1. Blatt Nr. 234. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Montag, den 5. Oktober 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Deutschlands wirtschaftliches Interesse an den Orientbahnen.

Zu der Besetzung eines Teiles der Orientbahnen durch das dem Deutschen Reiche befreundete Bulgarien gehen uns von einem genauen Kenner der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands auf dem Balkan folgende Darlegungen zu:

Die gewaltsame Besetzung des ostrumelischen Netzes der orientalischen Bahnen durch die bulgarische Regierung wird auch seitens der deutschen Diplomatie als ein unliebsamer Zwischenfall empfunden, weil wir mit Bulgarien weiter in freundschaftlichem politischen Verhältnis leben möchten.

Dabei ist zu bedenken, daß die hier zu erörternden Fragen völkerrechtlich gar nicht so einfach liegen, und daß es viele Leute gibt, die den Bulgaren bei der Besetzung eines Teiles der Orientbahn politisch recht geben. Die Orientbahnen sind türkischer Besitz, werden von Oesterreich aus verwaltet und führen zum Teil durch bulgarisches Gebiet. Wenn also die Bulgaren den Teil der Bahn, der durch bulgarische Landesteile geht, besetzen, so ist es schwer, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen. Es wäre wohl möglich, daß ein Ankaufsgebot Bulgariens an die Türkei, bezw. an die Verwaltung der Orientbahn, wenn es dem ziemlich bedeutenden Werte dieser Strecke entspräche, Annahme fände. Für Deutschland aber liegt diese ganze Angelegenheit nicht auf politischem Gebiete — die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien sollen ungetrübt bleiben — sondern auf rein wirtschaftlichem Gebiete.

Deutschland hat große wirtschaftliche Interessen auf dem Balkan; es ist speziell an dem so bedeutenden Unternehmen der orientalischen Bahnen erheblich interessiert. In ihrem Verwaltungsrat sitzt eine Anzahl prominenter, reichsdeutscher Persönlichkeiten. Vizepräsident ist der bekannte Parlamentarier Schrader; das Aktienkapital von 50 Millionen Francs ist am deutschen Geldmarkt mit plaziert und die Aktien werden an deutschen Börsen gehandelt. Der Verkehr hat gerade auf dem Konstantinopeler Netz der Orientbahnen im letzten Jahre erheblich zugenommen, und in Ostrumelien eine besonders günstige Entwickelung gezeigt: die Zahl der Reisenden ist hier von 478 666 in 1906 auf 518 805 gestiegen, während noch im Jahre 1901 deren Zahl nur 281 629 betrug. Entsprechend gewachsen ist auch der Güterverkehr, der mit mehr als 800 000 Tonnen pro 1907 die höchste bisherige Ziffer erreicht hat. Ueberhaupt ist der Einfuhrhandel Deutschlands in Bulgarien in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen; er ist um 5600 Prozent in den letzten 25 Jahren gewachsen, während die Vermehrung für Oesterreich und Frankreich im gleichen Zeitraum nur 80—90 Prozent betrug. Aus alledem ergibt sich ohne weiteres, daß die Okkupation des ostrumelischen Netzes Deutschland nicht als gleichgiltigen Zuschauer finden kann. Wir hegen deutscherseits volle Sympathie mit dem aufstrebenden bulgarischen Staate und seinem klugen Herrscher, und haben wiederholt und nachdrücklich gezeigt, daß wir auf freundschaftliche Beziehungen zu Bulgarien Wert legen. Allein es handelt sich hier um die Wahrung deutscher privatwirtschaftlicher Interessen: die reichsdeutschen Aktionäre der orientalischen Bahnen können mit Fug und Recht verlangen, gegen eine gewaltsame Okkupation ihres Eigentums gesichert und geschützt zu werden. Die Behauptung, daß die Okkupation im Einverständnis mit der Sofiater Repräsentanz der Orientbahnen erfolgt sei, findet bei der Zentraldirektion entschiedensten Widerspruch und klingt an sich wenig glaubwürdig. Aus diesen Erwägungen heraus hat denn auch unser Vertreter in Sofia sich dem Protest des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers angeschlossen und gleich diesem die Herausgabe des okkupierten Bahnnetzes und Wiederherstellung des Statuts quo ante verlangt. Diesen unseren Standpunkt werden wir aller Voraussicht nach wahren. Gerade weil Deutschland auf dem Balkan nur wirtschaftliche Interessen verfolgt, und mit Bulgarien in Freundschaft zu leben wünscht, wird und muß es jede Deemarche unterstützen, die geeignet ist, gefährlichen Zündstoff zu entfernen. In Berlin hofft man, daß die Angelegenheit freundschaftlich erledigt und das gute politische Einvernehmen zwischen Deutschland und Bulgarien nicht gestört wird.

Der Stand der Marokko-Angelegenheit.

Ueber den augenblicklichen Stand der Marokkoangelegenheit meldet die „N. G. C." nach zuverlässigen Informationen: Auf Grund des hinlänglich bekannten Notenaustausches bereiten Frankreich und Spanien eine Note vor, welche Mulay Hafid durch den Doyen des diplomatischen Korps in Tanger überreicht werden, und die Stellungnahme Frankreichs und Spaniens zur Frage der Anerkennung Mulay Hafids enthalten soll. Wenn in der betreffenden Note auf die Vorbehalte, die von Deutschland in seiner an Frankreich gerichteten Antwortnote gemacht worden sind, Rücksicht genommen sein wird, besteht für Deutschland kein Anlaß, diese Note nicht mit zu unterzeichnen. Einstweilen ist der Inhalt der spanisch-französischen Note an Mulay Hafid in Berlin unbekannt, so daß auch in dieser Angelegenheit eine abwartende Haltung den Ereignissen der Zukunft gegenüber am Platze erscheint.

Frankreich und Deutschland haben beide selbständige Kommissionen zur Ermittelung des Tatbestandes über die Zwischenfälle in Casablanca eingesetzt. Die Ermittelungen dieser Kommission sind noch nicht abgeschlossen. Nach ihrem Abschluß wird jede der beiden Regierungen über die Sachlage ein juristisches Gutachten ausarbeiten, welches dann zwischen Berlin und Paris ausgetauscht werden wird. Ob dann eine schnelle Erledigung des Zwischenfalles oder eine lange Erörterung völkerrechtlicher Fragen nötig sein wird, ist heute noch nicht zu übersehen, eine Rückwirkung auf die allgemeinen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ist aus der Angelegenheit wahrscheinlich nicht zu erwarten, falls die Verhandlungen von Frankreich ebenso loyal geführt werden, wie von Deutschland. Immerhin erscheint die Mahnung gerechtfertigt, mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Angelegenheit die Frage nicht durch unzuverlässig orientierte Darstellungen in der Presse zu verwirren.

Die Deutschen in der Fremdenlegion.

Unter den sechs Deserteuren der Fremdenlegion in Casablanca, so schreibt der Figaro, waren drei Deutsche, aber man darf daraus nicht auf die Stärke des deutschen Kontingents in der Fremdenlegion überhaupt schließen. Die Mehrzahl der Fremdenlegionäre sind Elsaß-Lothringer; nach ihnen stellen allerdings die Deutschen zu den zwei Regimentern à fünf Bataillonen, die mit einer Kopfstärke von 12 000 Mann die Fremdenlegion ausmachen, die meisten Soldaten. Nach der Statistik verteilen sich die Nationalitäten wie folgt: Elsaß-Lothringer (nach deutscher Auffassung natürlich auch Deutsche) 45 v. H., Deutsche (außer Elsaß-Lothringern) 12 v. H., Schweizer 8, Belgier 8, Franzosen 5, Spanier 5, Ital. 5, Oesterreich. 4, Holländ. 4 und übrige Nationalitäten 5 v. H. Seit jeher ist das deutsche Element in der Fremdenlegion sehr stark vertreten gewesen, ja man nahm an, daß es die absolute Mehrheit bilde. Vor dem Kriege 1870 war dies auch tatsächlich der Fall. Seitdem aber ist der Zufluß der Elsässer und Lothringer immer mehr gewachsen, hat die Deutschen überflügelt und stellt heute mit seinen 45 v. H. das weitaus stärkste Element der Fremdenlegion dar. In den ersten Jahren nach der 1831 erfolgten Gründung der Fremdenlegion bestand die Truppe aus sieben Bataillonen, die nach Nationalitäten streng getrennt waren. Die Deutschen und die Schweizer bildeten das zweite und dritte, aber bald ging man von diesem Einteilungssystem ab, dessen Mängel offenkundig sind, man vermengte die Nationalitäten und bildete so eine neue Einheit in der nach den oben angegebenen Zahlen die Elsässer und die Deutschen allerdings dominieren. Die Mehrzahl der aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Preußen und Sachsen zuströmenden Legionäre sind Deserteure. Die französische Sprache bereitet ihnen große Schwierigkeiten, und viele von ihnen erlernen sie nie, die Kommandoworte und eine gewisse Anzahl unumgänglicher technischer Ausdrücke ausgenommen. Die Offiziere der Fremdenlegion sind ausschließlich Franzosen; für ihre deutschen Soldaten finden sie Worte höchsten Lobes. In der Tat geben diese Legionäre, die in der Regel von elsässischen und lothringischen Unteroffizieren befehligt werden, ihren Vorgesetzten mehr Grund zur Zufriedenheit als zum Gegenteil. Die Disziplin ist der Zusammensetzung der Truppe entsprechend unbeugsam streng, und Desertionen sind sehr häufig. Oft vergehen Monate, ohne daß ein Legionär seinem Truppenteil entflieht, dann aber kommen bisweilen Wochen, in denen Desertion auf Desertion folgt.

*

Paris, 3. Okt. Ueber die Umstände, worunter General d'Amade in den Besitz des Schriftstückes gelangte, womit der Sekretär des deutschen Konsulats in Casablanca beauftragt war, 6 Deserteure der Fremdenlegion einzuschiffen, berichtet der Korrespondent des Matin, daß der Sekretär im Verlaufe des Zwischenfalls dem französischen Marineoffizier das Schriftstück vorwies, um seine amtliche Eigenschaft darzutun. In demselben Augenblick wurde die Aufmerksamkeit beider auf das zwischen Soldaten des deutschen Konsulats und französischen Matrosen entstandene Handgemenge gelenkt. Der französische Marineoffizier habe hierbei das Schriftstück mechanisch in die Tasche gesteckt und es dann d'Amade übergeben.

Ein Revisionist über Nürnberg.

Die „Nationallib. Korrespondenz" schreibt uns:

Richard Calwer, der über Zölle und Marokkopolitik gelegentlich ein recht verständiges Wort gesprochen hat, behandelt in einem Berliner Blatte die Ergebnisse des sozialdemokratischen Parteitages in Nürnberg vom sogenannten revisionistischen Standpunkte aus. Man kann nicht sagen, daß seine Darlegungen Tatsachen enthalten oder Gesichtspunkte eröffnen, durch die Politiker, die sich bisher von der Harmlosigkeit der sozialdemokratischen Partei nicht hatten überzeugen können, plötzlich zu Anhängern der Mauserungstheorie bekehrt werden müssen. Calwer unterscheidet mit vielen bürgerlichen Politikern zwei Gruppen innerhalb der Sozialdemokratie. Der eine Teil erwartet von einem Zusammenarbeiten mit den Gegnern, seien es Regierungen, seien es Parteien, keine Vorteile für die Arbeiter, sondern sieht darin eine Gefährdung der sozialistischen Ziele, ein anderer — nach Calwer im Wachsen begriffener Teil — sucht durch praktische Mitarbeit und durch gelegentliche Anerkennung der nun einmal bestehenden politischen Machtverhältnisse schrittweise die wirtschaftliche und politische Lage der Arbeiter zu heben. Das eine ist die revolutionäre, das andere die evolutionistische, auf Entwickelung fußende Auffassung. Bemerkenswert ist nun immerhin, daß Calwer den bürgerlichen Politikern, die nach Nürnberg eine baldige Spaltung der Sozialdemokratie prophezeien zu können glaubten, nicht recht gibt. Mag sein, daß er das Geheimste seines Herzens vor der Oeffentlichkeit, der bürgerlichen und der sozialistischen, nicht bloßlegen will — genug, er gibt sich als Anhänger sozialistischer Einheit und als einen, der an die Möglichkeit des Ausgleichs der Gegensätze glaubt. Er begründet diese Ansicht mit etwa folgenden Erwägungen: Die freien Gewerkschaften haben während der letzten dreizehn Jahre nicht nur selbst ganz gewaltige Fortschritte gemacht, sondern auch die wirtschaftliche Lage der deutschen Arbeiterbevölkerung äußerst günstig beeinflußt. Fragt man nach den Ursachen dieser Leistungen, so findet man sie in der emsigen Gegenwartsarbeit, die die Gewerkschaften unverdrossen getrieben haben. Die

---

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen.

3 Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Doch die Tante schob das Kind unwillig von sich, wobei ihre Augen kalt und streng blickten wie stets.

Am folgenden Tage schon ging es fort, dem Süden zu.

Noch jetzt entsinnen sich die Schwestern genau, mit welcher Ungeduld sie dem Wiedersehen mit der Mutter entgegenfieberten. Wie namenlos sie sich freuten auf ihr glänzendes Heim drunten in Jaffa. Wie ihre Herzchen stürmischer pochten, je näher sie dem Ziel ihrer Sehnsucht kamen.

Mit glühenden Wangen stehen sie, dicht aneinander geschmiegt, an der Reling und blicken hin nach der in der Ferne im Sonnenbrand rötlich schimmernden Sandküste Palästinas . .

Jetzt tauchen die verschwommenen, übereinander geschichteten Häusermassen Jaffas auf, blaut ein langgestreckter Höhenzug des Gebirges Juda hervor, tritt das ganze Festland aus klar rosiger Morgenluft in greifbarer Deutlichkeit heran.

Daheim! Daheim!!

Das Meer ist glatt wie ein Spiegel. Kein Wellengekräusel erschwerte heute die Durchfahrt der Boote durch die so gefürchteten Klippen von Jaffa.

Als Irmgard und Gerhilde in Begleitung der Tante ans Land steigen, blicken sich die erwartungsvollen Kinderaugen vergebens nach der Mutter um.

Wo ist sie? Wo die Dienerschaft?

Auf eine ängstliche Frage Gerhildes schüttelte Tante Sigrid stumm den Kopf.

Barsch nimmt sie die beiden Mädchen bei der Hand und eilt mit ihnen vorwärts — immer weiter . . immer weiter . . .

Jetzt wagt Irmgard eine Bemerkung. Die Tante irre sich wohl im Weg. Das Elternhaus liege entgegengesetzt.

Diesmal antwortet die schweigsame Tante sogar.

Sie gingen nicht nach dem früheren Elternhaus. Das sei verkauft. Sie führen weiter nach Jerusalem.

Nach — Jerusalem? . . Und das Elternhaus — verkauft? . .

Den Kindern ist es plötzlich, als greife eine kalte Faust nach ihren kleinen Herzen. Schweigend, mit angstvoll aufgerissenen Augen folgen sie den Weisungen der Tante.

Während der Rumpelkasten von Eisenbahnwagen über die fruchtreiche Ebene von Sarona hindampft, wo Palmen und Olivenwaldungen durch die kleinen Waggonfenster lugen oder die weißen Steingräber arabischer Kirchhöfe — arbeitet die Phantasie der beiden Kinder. In rosigen Farben malen sie sich ihr neues Heim aus . .

Ob es wohl noch schöner sein wird als in Jaffa? . . . Ob die Eltern die ganze pompöse Einrichtung mitgenommen haben? . . Und die gesamte Dienerschaft? . . . Ob der Vater endlich zurückgekehrt ist von seiner langen Reise? . . . Und ob die Mutter jetzt wieder so heiter sein wird wie früher? . .

Hinein keucht der Zug ins Gebirge Juda, in glühende, über öden Felshöhen brütende Mittagssonne . . hinein in unheimlich rauhe Schluchten.

Und nun — Jerusalem!

Der Zug hält.

Irmgard und Gerhilde sind die ersten, welche herabspringen.

Erwartungsvoll glänzen die klaren Kinderaugen. Die kleinen Herzen pochen laut und ungestüm.

Wo sind die geliebten Eltern? Wo?

Niemand sichtbar ringsum.

Doch — dort hinten am Ende des Bahnhofes eine dunkle Frauengestalt, welche plötzlich beim Anblick der beiden kleinen Mädchen vorwärts eilt, ihnen entgegen.

„Irmgard! Gerhilde! Meine Kinder! Meine teuren Kinder!"

Und schon fühlen sie sich leidenschaftlich umschlungen, fühlen sie heiße Tränen auf ihre Wangen tropfen.

Ganz eingeschüchtert blicken die Kleinen auf. Sie erkennen die in ein schlichtes graues Gewand von europäischem Schnitt gekleidete Frau mit den bleichen, verhärmten Zügen und den dunklen Rändern um die Augen zuerst kaum wieder.

„Mutter! O Mutter!" schluchzte Gerhilde plötzlich auf.

Und zwei weiche Kinderarme legen sich um ihren Hals, und die Tränen aus den unschuldigen Kinderaugen mischen sich mit denen der unglücklichen Frau, während die ältere Irmgard stumm daneben steht und die so veränderte Mutter anstarrt wie einen Geist.

Dieser ersten großen Enttäuschung folgt bald die zweite, die dritte. Die Kinder begriffen zuerst gar nicht, wie sie leben konnten in dem niedrigen, kleinen Haus mit den drei halbdunklen Räumen, welche nur die notdürftigsten Möbel aufweisen. Begriffen nicht, wie die Mutter in stiller Demut das Elend geduldig trug und den ganzen Tag und die halbe Nacht mit ihrer einförmigen Arbeit verbrachte, um sich und ihre Kinder vor dem Verhungern zu bewahren.

Zuerst war man seitens der deutschen Kolonie der ernsten jungen Frau aufs freundlichste entgegengekommen. Da sie sich jedoch auffallend zurückhaltend verhielt, alle Einladungen ablehnte und sich bei jeder teilnehmenden Frage nach ihrem früheren Aufenthalt und ihrem Mann scheu in sich selbst zurückzog, so überließ man sie schließlich ihrem Schicksal. Eine Weile sprach man noch über sie . . ., dann zuckte man die Achseln . . ., und bald vergaß man überhaupt ganz, daß dort oben in der Via dolorosa eine bleiche Frau, welche einen deutschen Namen trägt, mit ihren beiden Töchtern existiert.

Die zehnjährige, ernst veranlagte Irmgard fügte sich bald in das Unvermeidliche.

Das ungezügelte, leidenschaftliche Temperament ihrer um drei Jahre jüngeren Schwester jedoch bäumte sich von Anfang an auf gegen das herbe Geschick. Wie oft quälte Gerhilde die Mutter mit Fragen, weshalb sie Jaffa verlassen hätten, wo die schönen Sachen alle geblieben wären und warum der Vater noch immer verreist sei.

Mit unermüdlicher Geduld erwiderte Frau Mirjam stets dasselbe: Der Vater habe bei seinen Geschäften in Jaffa Unglück gehabt, die schönen Sachen seien alle verkauft und — —

Bei der Beantwortung der Frage nach dem Verbleib des Vaters stockte sie stets, und es dauerte immer eine ganze Weile, bis sie sich zur Beantwortung auch dieser Frage aufraffte:

Der Vater sei — sei — —in die weite Welt hinausgezogen — —, Wohin?

errungenen Vorteile sind schrittweise erkämpft worden, und werden von den Gewerkschaften nicht für Tauben, die auf dem Dache sitzen, preisgegeben. Um die errungenen Vorteile festzuhalten, suchten sie einerseits durch Unterstützungseinrichtungen ihre Mitgliederzahl festzuhalten und zu steigern, andererseits lassen sie sich mit ihren Gegnern im wirtschaftlichen Kampfe zu Tarifverträgen herbei, die immerhin bekunden, daß ein zeitweiser Waffenstillstand auf dem sozialen Kampffeld möglich und für die Arbeiter nützlich ist. Die Macht der sich auf etwa drei Millionen Arbeiter stützenden Gewerkschaften, ihre wirtschaftlichen und politischen Bedürfnisse werden in steigendem Maße die Taktik der Sozialdemokratie im Sinne der Gegenwartsarbeit beeinflussen. Gegen diese Beeinflussung gibt es keine Abwehr, es wäre denn, daß die Sozialdemokratie sich selbst aufgeben und sich zu einer Sekte ausbilden wollte. Eine Beseitigung des heute bestehenden Gegensatzes in der Sozialdemokratie ist daher nach Calwers Ansicht nur eine Frage der Zeit. Von innen heraus müsse der Gegensatz zwischen evolutionistischer und revolutionärer Auffassung ausgetragen und überwunden werden. Die Einheit zwischen gewerkschaftlicher und politischer Arbeiterbewegung stören wollen, bedeute für die Sozialdemokratie nichts anderes, als politischen Selbstmord begehen. Von einer bevorstehenden Spaltung sagt Calwer kein Wort. Auch bürgerliche Politiker sollten darauf nicht mit Sicherheit rechnen.

Kurze politische Meldungen.

Dr. Karl Peters hat die Berufung in seinem Prozeß gegen die „Münchener Post" zurückgezogen.

*

Bei der am 2. Oktober erfolgten Reichstagsersatzwahl für Königsberg-Memel wurden insgesamt 14 505 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Geheimer Regierungsrat a. D. Schwabach (nat.-liberal) 9727 Stimmen, Buttkereit (kons.) 2904 und Hofer (Soz.) 1852 Stimmen. Zersplittert waren 22 Stimmen. Schwabach ist somit gewählt.

*

Bei dem zu Ehren des in Budapest zu Besuch weilenden spanischen Königspaares veranstalteten Galadiners wechselten Kaiser Franz Joseph und der König von Spanien herzliche Trinksprüche.

*

Wie die „Frkf. Ztg." aus Petersburg meldet, soll demnächst den Wünschen Iswolkis, der sich aus materiellen Rücksichten um den Botschafterposten in Berlin bewirbt, entsprochen werden. Voraussichtlich wird Iswolskis Gehilfe, Tscharikow, seinen Posten erhalten.

*

Aus Samos wird gemeldet: Durch Urteilsspruch in dem Prozeß gegen die Samisten, die als Anstifter der Unruhen auf Samos im Mai d. J. angesehen wurden, wurden 19 zum Tode und 22 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in kontumaziam verurteilt. Von den Erschienenen wurden 3 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 11 zu verschiedenen Gefängnisstrafen verurteilt. 22 Personen wurden freigesprochen.

*

Die offizielle serbische „Samo-uprava" weist darauf hin, daß fast alle größeren Blätter Wiens und Ofenpests Auszüge aus den in der letzten Rundschau in Wien unter dem Titel: „König Peter und die revolutionäre Bewegung in Serbien" erschienenen Artikel veröffentlicht haben. „Samo-uprava" sagt: „Es ist von dem Artikel, dessen gesamter Inhalt Lüge und Erfindung sei, weiter keine Notiz zu nehmen, da alles, was er enthält, schon in den Broschüren von George Nastitsch und sogar schon früher in verschiedenen Belgrader und Semliner Korrespondenzen des Wiener Blattes „Die Zeit" zu lesen gewesen sei.

*

Aus London wird berichtet: In Crawshawbooth sprach der erste Kommissar im Ministerium für Arbeiten, Harcourt, über das deutsche Flottenprogramm. Er sagte, es verteile sich auf mehrere Jahre, obgleich dies Englands wegen nicht nötig wäre und sei vollkommen vernünftig, klar und ehrlich. Nur Einbildung könne in einem solchen Programm eine offene Bedrohung des Weltfriedens erblicken. Seine Ueberlegenheit sei England auch in Zukunft zu wahren entschlossen, um zu vermeiden, die anderen Nationen in eine Versuchung zu führen, die anderenfalls ihnen geboten würde. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind früher in kommerzieller, kolonialer, politischer und dynastischer Hinsicht auf festerem und freundschaftlicherem Fuße gewesen, als heute. Von persönlicher Feindschaft zwischen den Herrschern, den Regierungen und Völkern ist keine Rede.

*

Der Standard meldet aus Hongkong, das chinesische Finanzministerium habe beschlossen, für China die Silberwährung beizubehalten. Ferner wird dem Blatte gemeldet, chinesischen Zeitungen zufolge werde der Große Rat 1910 abgeschafft werden, sodaß von da ab das Kabinett die erste Regierungsbehörde bilden wird.

Irgendwohin.

Warum?

Um — um — — seiner Familie eine — eine neue — — Existenz zu schaffen. —

Ganz eigentümlich berührte es stets Irmgard, welche schon von Kindheit an eine kleine Grüblerin war, daß die Mutter, sobald von dem Vater gesprochen wurde, eine gewisse Unruhe zeigte und den klaren Blick ihrer Töchter mied.

Gerhilde dagegen gab sich mit der Erklärung der Mutter zufrieden.

Zuerst wenigstens.

Sie wartete und wartete auf das Glück, welches ja bald kommen müsse.

Aber Jahr auf Jahr schwand dahin. Und die so sehnlich erwartete Heimkehr des Vaters mit dem großen Geldsack, welcher sie und die Mutter und Schwester aus ihrer drückenden Armut befreien sollte, erfolgte nicht.

Schließlich gewöhnten beide Kinder sich an ihr trübes Los. Eine Klosterschwester gab ihnen jeden Tag ein paar Stunden Unterricht. Die übrige Zeit halfen sie der Mutter bei ihrer Arbeit.

Ein geisttötendes Dahinvegetieren — ohne Anregung, ohne Abwechselung.

Da brachten die beiden halberwachsenen Mädchen der Mutter eines Tages einen fremden Mann ins Haus.

Sie hatten beim Händler ihre Blumenkartons abgeliefert und den spärlichen Wochenlohn dafür erhalten. Beim Nachhausewege wurden sie plötzlich am Zionstor durch das wütende Gekläff der hier herumnistenden herrenlosen Hunde erschreckt. Hastig, fast besinnungslos vor Angst, rannten die Mädchen davon, gefolgt von der gereizten Meute.

Beim rasenden Laufen fiel Gerhilde über einen im Weg liegenden Stein.

Schon sieht sie die brennenden Augen, die fletschenden Zähne der halbverhungerten Tiere dicht über sich — —

Da — ein Peitschenhieb . . ein Schmerzgeheul — —

Die Hunde schleichen wimmernd davon.

Als Gerhilde, noch angstbleich, sich vom Boden erhebt, steht ein junger hochgewachsener Mann vor ihr.

Impulsiv streckt das Mädchen ihrem Retter die Hand entgegen, die er lächelnd ergreift.

„Ja, ja, mein kleines Fräulein. Mit den Biestern ist nicht zu spaßen. Nun kommen Sie! Ich werde die jungen Damen nach Hause begleiten, damit Ihnen nicht nochmals ein Abenteuer über den Weg läuft."

(Fortsetzung folgt.)

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 5. Oktober 1908.

** **Schulamtliches.** Einstweilige Anstellungen erhielten der ev. Schulamtsbewerber Gustav Schulte zu Eickel, der ev. Schulamtsbewerber Dietrich Strangmann zu Eickel, der ev. Schulamtsbewerber Walter Barensmann zu Westenfeld. Endgültig angestellt wurden der evang. Lehrer Adolf Steinfort zu Höntrop, der kath. Lehrer Nikolaus Sudolsky zu Wanne. — Der Rektor Heinrich Stork in Gelsenkirchen ist aus dem Schuldienst unseres Bezirks entlassen. — Der Lehrerin Magdalene Lahme zu Höntrop ist zu ihrem 50jährigen Dienstjubiläum am 28. September vom Kultusminister ein Exemplar der in Farben-Lichtdruck hergestellten Nachbildung des Gemäldes unserer Kaiserin in Glas und Rahmen als Ehrengeschenk verliehen worden.

tz **Einen Menschenauflauf** verursachte auf der Weidenstraße der Arbeiter S. in dem er allerlei Allotria betrieb und das Publikum belästigte. Die Polizei setzte ihn hinter schwedische Gardinen.

tz **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde nachts auf der Bismarckstraße ausgeführt, indem man eine Trinkhalle erbrach und Zigarren usw daraus entwendete. Die Diebe sind mit ihrer Beute bei Nacht und Nebel entkommen.

und

Weit! Breit!

gern gelesen und bei allen beliebt, ist die

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

Tagesauflage: 22 000 Exemplare.

Bestellungen nehmen unsere Boten, sowie die Geschäftsstelle: Munckelstraße 16/18 (Fernruf 173) entgegen.

n **Ueberfahren.** Der Invalide Wilhelm Stopp von hier, Arminstraße, wurde auf der Ringstraße von einem zu schnell fahrenden Fuhrwerk überfahren und trug schwere Verletzungen an beiden Beinen und dem rechten Arme davon. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

** **Von Hause entfernt.** Seit Freitag mittag 1 Uhr ist die Frau des Kaufm. Brandenstein, Bulmke, verschwunden. Da sie nervenleidend ist, wird angenommen, daß sie sich ein Leid angetan hat. Etwaige Mitteilungen über den Verbleib der Frau wolle man an obige Adresse richten.

** **Zum Handelsrichter ernannt** wurde der Bergwerksdirektor Dr. jur. Jakob Haßlacher beim Landgericht in Essen.

** **Personalien.** Der Rentmeister Petri bei der Kgl. Kreiskasse in Gelsenkirchen ist nach Alfeld versetzt. Zum Rentmeister an dessen Stelle ernannt wurde der Regierungssekretär Jordan aus Magdeburg.

** **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierte am vergangenen Samstag das Bernhard Wächter'sche Ehepaar hier, Viktoriastraße, in seltener Rüstigkeit.

** **Das Recht der Lehrlingsausbildung.** Durch das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 ist den unteren Verwaltungsbehörden die Befugnis übertragen, allen denjenigen Handwerkern, welche eine Meisterprüfung nicht abgelegt, jedoch am 1. Oktober 1908 bereits 5 Jahre lang das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen besessen haben, den Besitz dieses Rechts für die Folge zu verleihen. Nach den vom Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Ausführungsbestimmungen hat sich die von den unteren Verwaltungsbehörden zu beurkundende Verleihung auch auf diejenigen Handwerker zu erstrecken, die gemäß den am 1. Oktober 1901 in Kraft getretenen bezüglichen Vorschriften der Handwerkernovelle vom 26. Juli 1897 das Recht zur Führung des Meistertitels besitzen. Somit ist diese Verleihungsurkunde dem größten Teil der selbständigen Handwerker zu erteilen. Damit die im Interesse des Handwerks liegende Beschleunigung der Durchführung dieser Bestimmungen erreicht wird, hat der Regierungspräsident bestimmt, daß sämtliche Anträge der vorbezeichneten Handwerker an die Handwerkskammer zu richten sind, die diese nach Prüfung an die untere Verwaltungsbehörde (Landrat) weitergibt.

* **Verlaufen** hat sich am Mittwoch mittag die 6 Jahre alte Tochter des Schuhmachers Ramatzki, Nordstr. 45. Das Kind war noch am Mittwoch vormittag in der Rheinelbe-Schule. Die Kleine ist blond und war mit grauem Kleid und schwarzer Schürze bekleidet. Angaben nimmt die Polizeiverwaltung sowie der Vater entgegen.

In **Die evangelische Kleinkinderschule an der Gabelsbergerstraße** ist nun soweit fertiggestellt, daß mit der inneren Ausstattung begonnen werden kann. Bis Ende dieses Monats wird alles soweit in Ordnung sein, daß der Umzug von der Westfalstraße aus in dieses neue Gebäude erfolgen kann. Die innere Einrichtung des Gebäudes ist als vorzüglich zu bezeichnen. Die unteren Räume sind für die Kinder bestimmt, und im ersten Stockwerk wird eine Handarbeitsschule für junge Mädchen eingerichtet. Die Aufsicht hierüber führen die in dem zweiten Stockwerk wohnenden Kinderschul- und Gemeindeschwestern. Durch die Errichtung dieses Gebäudes ist einem längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen worden.

** **Ausstellungsmißstände.** Im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern sieht sich die „Ständige Ausstellungs-Kommission für die Deutsche Industrie" zu nachfolgender, öffentlicher Bekanntmachung veranlaßt: In den letzten Jahren nehmen im In- und Ausland Ausstellungen überhand, die — im Gegensatz zu den wirtschaftlich nützlichen Veranstaltungen dieser Art — einem Bedürfnis der betr. Gewerbekreise nur selten entsprechen, kaum deren Förderung und Belehrung bezwecken, auch finanziell gesunder Grundlage entbehren und in der Durchführung, insbesondere im Prämiierungsverfahren, nicht immer einwandsfrei sind, sich vielmehr als ausschließlich geschäftliche Unternehmungen darstellen. Im Hinblick auf diese Mißstände wird gemeinnützigen Körperschaften, die zur Hergabe ihres Namens als Firmenschild herangezogen werden, ebenso Personen des öffentlichen Lebens, die zum Eintritt in die sogenannten Ehren-Komitees aufgefordert werden, auf das dringendste anempfohlen, mit Rücksicht auf die damit verbundene Verantwortlichkeit eine Zusage erst dann zu geben, wenn über den Charakter der betreffenden Veranstaltung bezw. über deren Unternehmer an den zuständigen Stellen genaue Informationen eingeholt sind.

* **Eine Versammlung der wirtschaftlichen Vereinigung der Lehrer im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet** fand am Samstag in Duisburg statt. Ueber 1000 Lehrer und Lehrerinnen waren erschienen. Lehrer Topp aus Duisburg begrüßte die anwesenden Gäste, darunter Exzellenz Hamm und verschiedene Abgeordnete. Lehrer Topp wünschte, daß ein Ausspruch des Oberbürgermeisters Lehr in Erfüllung gehen möge, nach dem in Orten mit gleichen Teuerungsverhältnissen gleiche Gehälter gewährt werden müssen. Nunmehr sprach der Vorsitzende der wirtschaftlichen Vereinigung, Hauptlehrer Schwenk, Oberhausen. Er forderte die Abgeordneten auf, für die Lehrer-Interessen mit Nachdruck einzutreten. Lehrer Pollert betonte die Notwendigkeit einer Umgestaltung der Lehrer-Verhältnisse. Der Abgeordnete Dr. Grunenberg und Exzellenz Hamm sprachen sich wohlwollend für den Lehrerstand und seine Forderungen aus. Nachdem noch verschiedene Ansprachen gehalten worden waren, wurde eine Resolution gefaßt, in der Gleichstellung mit den Regierungssekretären in Rang und Gehalt, Wohnungsgeld, Alterszulagen und Ruhegehalt gefordert wird.

** **Stadttheater Gelsenkirchen.** Am gestrigen Sonntag fand die Eröffnungsvorstellung für die diesjährige Spielsaison statt. Man konnte merken, daß der Name Genesius noch immer seine alte Anziehungskraft ausübt. Dazu hatte man als erste Aufführung die amüsante Operette „Ein Walzertraum" auserkoren. Schon lange vor Beginn der Vorstellung war das Haus ausverkauft. Von alten Bekannten fanden wir wieder vor: Lina Genesius, Luise Hartung, Marie Adolph und Wilhelm Benk. Gespielt wurde mit Lust und Hingebung an die Sache. Besonders vorteilhaft machten sich die neuen Kostüme bemerkbar. Das Publikum spendete für die guten Leistungen wohlverdienten, reichen Beifall. Wir möchten nur wünschen, daß unserer Theaterdirektion auch fernerhin eine solche Unterstützung seitens des Gelsenkirchener Publikums zuteil würde.

nk **Straßenraub.** In der Nacht zum Samstag wurde ein hiesiger Kaufmann von einer Frauensperson angesprochen und nach der wenig beleuchteten Ringstraße gelockt. Hier, in der Nähe von Mols Lagerplatz, traten plötzlich drei Burschen hervor und während der eine dem Ahnungslosen den Revolver auf die Brust hielt, versetzte ihm ein zweiter einen schweren Schlag ins Gesicht. Dann wurde dem so in die Falle Gelockten die Uhr, seine gutgefüllte Börse, ein Sparkassenbuch, Ringe und sonstige Wertgegenstände gewaltsam entrissen. Polizei war nicht in der Nähe und so gelang es den Räubern sowie dem Frauenszimmer, mit ihrer Beute zu entkommen. Der Beraubte hat noch in der Nacht auf der Polizei-Hauptwache Anzeige erstattet.

R **Essener Schwurgericht vom 3. Oktober.** Wegen Straßenraubes haben sich die Bergleute Albert Schenk und Wilhelm Brauer aus Gladbeck zu verantworten. Am 6. Juni d. J. begab sich der 29jährige Lampenputzer Bittner von Gladbeck nach Ellinghorst. Der Weg führte ihn durch den Writtinger Busch. Kurz vor Ende des Busches begegneten ihm die beiden Angeklagten, die an ihm vorbeigingen. Plötzlich kehrten sie um und liefen Bittner nach, den Brauer ins Genick faßte und zu Boden warf. Als Bittner sich erhoben hatte, faßte Schenk ihn im Nacken und hielt ihn auf diese Weise fest, während Brauer ihm mit der einen Hand den Mund zuhielt, mit der anderen die Taschen untersuchte, ihm aus der rechten Hosentasche das Fünfmarkstück nahm und es Schenk zeigte. Dieser gab dem Bittner darauf einen Faustschlag unter das Kinn und dann liefen die Angeklagten davon. Ihre Verfolgung wurde jedoch von Bittner und anderen sofort aufgenommen und es gelang, sie in einer Wirtschaft zu ermitteln und durch Polizeibeamte verhaften zu lassen. Während Brauer ohne weiteres geständig ist und erklärt, seinem Genossen Schenk 2 Mark von dem geraubten Gelde abgegeben zu haben, bestreitet Schenk dieses ganz entschieden und behauptet vielmehr, von der Beraubung des Bittner anfangs überhaupt nichts gewußt zu haben. Er sei mit Brauer lediglich dahin übereingekommen, den Bittner zu verprügeln und an dieser Verprügelung habe er teilgenommen. Im übrigen wollen beide Angeklagten die Tat im schwer angetrunkenem Zustande begangen haben. Die Geschworenen bejahten bei beiden Angeklagten die Schuldfrage nach Straßenraub unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte hierauf jeden der Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten auf die Untersuchungshaft.

R **Essener Strafkammer vom 3. Oktober.** Der Landbriefträger B. aus Wanne war beschuldigt, als Beamter innerhalb seiner Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Tatsache falsch beurkundet zu haben. Am 1. Juli hatte der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Postbote eine gerichtliche Zustellung den Bergmann W. zu überbringen. Da W. nun nicht zu Hause und seine Wohnung verschlossen war, so steckte B. die Zustellung in eine Ritze in die Tür, in der Annahme, daß W. dort den Brief finden würde. Vom Bestellung zurückgekehrt, füllte B. die Zustellungsurkunde mit dem Vermerk aus: „Der Zustellung habe ich dem Adressaten persönlich in seiner Wohnung übergeben". Der gerichtliche Termin gegen W. kam heran, er hatte jedoch keine Ahnung davon, weil die Zustellung in der Türritze in einem Spalt verschwunden war. Auf Grund der von B. ausgefüllten Zustellungsurkunde mußte das Gericht annehmen, daß ihm die Ladung persönlich zugestellt worden sei und beschloß, da er zum Termin nicht erschienen war, seine zwangsweise Vorführung. Ganz erstaunt über diese Maßregel, kam W. mit der Behauptung heraus, daß er von einem gerichtlichen Termin nichts wisse und keine Ladung erhalten habe. Die eingeleitete Untersuchung ergab dann auch die Feststellung, daß B. die Zustellungsurkunde falsch ausgefüllt. B. wurde deshalb wegen Vergehens gegen § 348 des Str.-G.-B. unter Anklage gestellt. Er gab die Tat zu und entschuldigte seine Handlungsweise damit, geglaubt zu haben, daß W. beim Nachhausekommen die Zustellung finden mußte. B. drückt sein Bedauern über seine Handlung aus und bat um milde Strafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlich niedrigst zulässigen Strafe von einem Monat Gefängnis. — Entführung einer Minderjährigen gegen den Willen der Eltern war dem Tanzlehrer Carl P. aus Horst-Emscher zur Last gelegt. Der Angeklagte unterhielt schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einer erst 17jährigen Person. Da die Eltern des jungen Mädchens die Einwilligung zur Ehe nicht gaben, so beschloß das Liebespaar, im Auslande den Ehebund zu schließen. Beide fuhren im August nach Aachen, um von dort nach Lüttich weiter zu reisen. Am Bahnhof in Aachen frug P. schüchtern einem Herrn, wo die Fahrkarten nach Lüttich zu haben seien. Dem Herrn fiel das Wesen des jungen Paares auf und da er zufällig Kriminalbeamter war, frug er das Paar nach ihren Papieren. Als sie sich nicht genügend ausweisen konnten verfügte er ihre vorläufige Festnahme. Da der Vater des jungen Mädchens Strafantrag wegen Entführung gestellt hatte, so wurde P. in Haft behalten und das Strafverfahren gegen ihm eingeleitet. Heute erhielt er 1 Monat Gefängnis.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Krieger und Landwehrverein „Schalke"** zu Gelsenkirchen feierte am gestrigen Sonntag im Restaurant Wilhelmsgarten sein 34. Stiftungsfest verbunden mit Sedanfeier. Morgens 6 Uhr fand großes Wecken statt, nachmittags 3 Uhr traten die Kameraden zum Festzug an. Nachdem die Fahne beim 2. Vorsitzenden, Herrn Luter abgeholt worden war, bewegte sich der Festzug durch die mit Fahnen geschmückten Straßen Schalkes zur Kaiserstraße, wo gegen 4,30 Uhr die Parade in Zügen stattfand, die Herr Major Roos abnahm. Darauf wurde zum Festlokal marschiert, wo sich bereits die Festteilnehmer mit ihren Damen zahlreich eingefunden hatten. Nach dem Vortrag einiger Konzertstücke der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 7, unter Leitung des Stabstrompeters Grimmer, der ein vorzügliches Musikprogramm zusammengestellt hatte, hielt Herr Major Roos die Festrede. Er führte ungefähr folgendes aus: Meine Damen und Herren. Nach alter deutscher Sitte gedenken wir zunächst unseres Landes-

herrn und obersten Kriegsherrn, welcher die Errungenschaften, durch die unser Heer groß geworden ist, als da sind: vorzügliche Ausbildung, Manneszucht, Gehorsam, gute Führung und Kameradschaft, aufrecht erhält und fördert. Wenn es auch manchmal schien, als wenn dieser Geist in unserer Armee nachließe, so haben doch unsere braven Soldaten in Südafrika bewiesen, daß der alte Geist noch immer vorhanden ist. Wir müssen unserem Kaiser dankbar sein, daß er für die Erhaltung und Vermehrung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande eintritt. Durch den Ausbau der Arbeiterversicherung hat der Kaiser dafür gesorgt, daß der Arbeiter so gestellt ist, daß er mit Ruhe den Tagen des Alters entgegen sehen kann. Handel, Industrie und Schiffahrt haben sich stetig weiter entwickelt und wenn wir einig sind, wird es stets heißen: Deutschland, Deutschland über alles. Diese deutsche Einigkeit hat sich erst jüngst bei der Zeppelinspende gezeigt, wo ein jeder dazu beigetragen hat das nationale Werk zu unterstützen. — Ans Vaterland, ans teure, schließt dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, dann werden wir auch stets stark bleiben. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, schloß der Redner, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nach einigen Konzertstücken wurden kinematographische Bilder von der Kaiserparade und der Mittelmeerfahrt unseres Kaiserpaars vorgeführt und fanden vielen Beifall. Im weiteren Verlauf des Festes überreichte Herr Major Roos nach einer kurzen Ansprache den Herren: Eichenberg, Schwickert, Kranenberg und Walbersdorf die Diplome für 25jähr. Mitgliedschaft, ferner wurden die Spielleute Redzik, Liedmann, Gehrmann und Kurth zu Gefreiten ernannt. Nach dem Konzert fand dann gegen 9 Uhr der Festball statt, der Jung und Alt noch lange Zeit in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

+ **Wattenscheid**, 4. Okt. **Der Konsum der christl. Gewerkschaften** hat einem Beschlusse des Vorstandes folgend, vom 1. Oktober ab den 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt. — Die **Wilhelmstraße** in Westenfeld soll eine neue Basaltkleinschlagdecke erhalten. Die Arbeit ist öffentlich ausgeschrieben. — Samstag nachmittags feierte der **Frauenverein** der freien evangel. Gemeinde im Vereinshause Vorstadtstr. 43, ein Missionsfest, das bei gutem Besuch einen würdigen Verlauf nahm. Die Festpredigt hielt Missionar Jüngst aus Java. In Bilderreichen Worten schilderte Redner das Leben der Heiden und seine Erlebnisse.

b **Wattenscheid**, 4. Okt. Am Samstag fand auf dem alten Markt die **Pferdemusterung** durch den Kommissar Rittmeister von Bennigsen statt. Es waren aus Stadt und Amt Wattenscheid **157 Pferde** zugebracht.

W **Wattenscheid**, 3. Okt. Im Amte Wattenscheid ist in diesem Jahre eine Reihe von **Gemeinderatswahlen** vorzunehmen, die an folgenden Terminen stattfinden werden: in Günnigfeld am 9. und 10. November im Restaurant **Darenracht für die ausgeschiedenen** Mitglieder Wilhelm Beckers, Peter Ewald und Frz. Riesmeier in Leithe am 13. November in der Gemeindewirtschaft für die ausscheidenden Mitglieder W. Lange und Heinr. Tübben; in Sevinghausen am 6. November im Restaurant Kopp für die ausscheidenden Mitglieder Heinr. Weyers und Ferd. Werdelmann und in Westenfeld am 4. November im Restaurant Streier für die ausscheidenden Mitglieder Friedr. Behrensmeyer und Heinr. Haverkamp. Die Wählerlisten liegen vom 6. Oktober ab 4 Wochen lang bei den zuständigen Gemeindevorstehern auf.

z **Wanne**, 3. Okt. Ein interessantes Bild bietet die Arbeitsstätte der Emscherregulierung. Zu beiden Seiten der Chaussee sieht man die großen Trockenbagger arbeiten. Der aus der Richtung Buer-Erle kommende Bagger hat schon eine weite Strecke des neuen Emscherbettes fertiggestellt, derselbe ist nur noch einige hundert Meter von der Chaussee entfernt und berührt hier das Gebiet der Fleute. An letzterer ist man eifrig beschäftigt, das Bett umzulegen, damit das Wasser der Fleute die Baggerarbeiten nicht hemmt. Ungefähr 150 Arbeiter, meist nur Ausländer, sind mit der Anlage des neuen Emscherbettes beschäftigt. Durch die großen Baggermaschinen ist man in der Lage, eine Ausbaggerung von 60 Waggons Erdmassen in einer Stunde zu bewerkstelligen (Arbeitsleistung für je einen Bagger). Eine bedeutende Erleichterung erfahren die Baggerarbeiten dadurch, daß, abgesehen von einer kleinen Oberschicht, der Boden frei von jedem Wurzelgeflecht ist. Die Erdmassen, zu deren Fortschaffung 5 Schmalspurbahnlokomotiven täglich in Betrieb sind, werden zur „Cranger Heide" befördert, wo sie zur weiteren Verwendung beim Bahnhofsumbau zur Erdanschüttung gelagert bleiben. Die Länge des jedesmal fertig zu stellenden Teiles des Bettes beträgt über 500 Meter. Mit dem Bau der neuen Emscherbrücke zur Ueberführung der Chaussee wird auch bald begonnen werden; während dieser Zeit wird die Chaussee umgeleitet. — Gestern fand in der 1. Klasse der Ostschule in Gegenwart der Schuldeputation und des Lehrerkollegiums die feierliche Einführung des neuen Schulleiters Rektor Beier aus Münster durch den Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Dr. Bornemann statt.

z **Röhlinghausen**, 3. Okt. Die früher **Streichersche Besitzung** in der Heinrichstraße mußte infolge von **Bodensenkung** vor einigen Tagen geräumt werden. Am heutigen Tage mußte auch das daneben liegende Haus geräumt sein, da der Aufenthalt mit Lebensgefahr verbunden ist. — Dem **Neubau der katholischen Kirche** steht staatlicherseits nichts im Wege. Die noch etwa bestehenden Schwierigkeiten dürften bald gehoben sein, damit die für über 7000 Katholiken Röhlinghausens dienende, aber schon längst nicht mehr genügende Notkirche durch ein würdiges Gotteshaus ersetzt wird.

Aus der Umgegend.

s. **Buer-Erle**, 3. Okt. Die letzte Uebung der **freiwilligen Feuerwehr** war gut besucht. Nach Erledigung der Schulübung wurde ein Sturmangriff gemacht. Da die Dunkelheit mittlerweile eingetreten war, wurde der Uebungsplatz durch Fackeln erhellt, die am Steiger Turm befestigt wurden. Nach der Uebung fand im Vereinslokale die monatliche Versammlung statt. Es wurde als neues Mitglied aufgenommen Herr Gummersbach und der Ordnungsmannschaft zugeteilt. Der stellv. Brandmeister Bohlmeyer berichtete über den Delegiertentag in Waltrop. Des weiteren wurden noch einige Bemerkungen zum Fest am 11. Oktober gemacht. Die Wehr erhält in nächster Zeit eine neue mechanische Leiter. Der Bau eines neuen Spritzenhauses ist Bedürfnis geworden und wird die Gemeindeverwaltung wohl dieser Frage baldigst näher treten. Um bei einem Brande nicht jedesmal mehrere Geräte mitführen zu brauchen — wodurch ja auch ein schnelleres Eingreifen in den Feuerherd möglich wird — empfiehlt sich die Beschaffung eines Mannschaftswagens. Es können hierauf die nötigen Werkzeuge, Leitern, Schläuche, sowie auch die Wehrmänner Platz finden. Da in unserem Ort durchweg an allen Straßen Hydranten liegen, ist das Mitnehmen der Spritze in den meisten Fällen unnötiger Ballast. Nachdem noch mehrere Fragen geschäftlichen und technischen Inhalts besprochen wurden, schloß Brandmeister Scholtholt mit Worten der Hoffnung, ein schönes Schlußfest zu feiern, die anregende Versammlung.

Ss **Buer**, 3. Okt. Eine Roheit sondergleichen verübten gestern nachmittag gegen 4 Uhr zwei jugendliche Burschen an einer Kuh auf der Weide in Westerholt. Die beiden Taugenichse hatten das Tier angelockt und während es der eine festhielt, schnitt der zweite dem Tiere die Hälfte eines Ohres ab. Das stark blutende Tier lief noch gegen abend auf der Weide umher, während die beiden rohen Bengels entkommen sind. — Gestern abend wurde aus einem Hause in der Zeche Hugo'schen Kolonie einem Bergmann die Uhr und ein Anzug gestohlen. — Seit gestern ist die 15 Jahre alte Tochter des Bergmanns Hermann W. verschwunden. Das Mädchen unterhielt mit einem verheirateten österreichischen Arbeiter ein Verhältnis und ist auch der Mann verschwunden. — Bei einem Umzug in Westerholt kam es gestern abend zu einer wüsten Schlägerei, wobei mehrere Personen erheblich verletzt wurden.

S **Horst-Emscher**, 3. Okt. In der Essenerstraße kurz hinter dem Bahnübergang wurde gestern abend die 8 Jahre alte Tochter Hedwig des Bergmanns Gerhard H. von einem Radler überfahren und erlitt eine Schädelverletzung. — Gestohlen wurden aus einem Garten mehrere auf einer Leine hängende Wäschestücke.

S **Gladbeck**, 3. Okt. Eine Flucht mit Hindernissen hat gestern nachmittag die Ehefrau des Bergmanns Karl H. von hier in Gesellschaft zweier Männer unternommen. Mit einem Rade nahm der Ehemann die Verfolgung auf und holte die Gesellschaft kurz hinter Bottrop ein. Hier kam es zu einer wüsten Schlägerei. Auch die Ehefrau erhielt eine Anzahl Messerstiche.

s **Bottrop**, 3. Okt. Von seinem eigenem Fuhrwerk überfahren wurde gestern nachmittag ein 18 Jahre alter Fuhrknecht. Er wurde dem Krankenhause überwiesen.

s **Bottrop**, 3. Okt. In der gestrigen Schöffensitzung wurden folgende Strafsachen verhandelt: Wegen Gewerbesteuerzuwiderhandlung wurde der Former Wilhelm H., unbekannten Aufenthalts, mit 96 M. Geldstrafe evtl. 32 Tagen Haft bestraft. — Der Reisende Emil Z. erhielt wegen dem gleichen Vergehen 24 M. Geldstrafe evtl. 8 Tage Haft. — Der Bergmann Wilhelm G. und dessen Ehefrau Ottilie geb. Sch. hatten sich wegen Hehlerei zu verantworten. Sie erhielten je 2 Tage Gefängnis. — Wegen Sachbeschädigung erzielte der Bergmann Alois Cz. 3 Mark Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis. — Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Franz H. mit einem Tage Gefängnis bestraft. — Der Bergmann Johann D. erhielt wegen Unterschlagung 3 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis. — Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes erzielte der Pferdetreiber Josef Kh. 6 M. Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft. — Wegen öffentlicher Beleidigung wurde der Bäcker Alfred G. mit 60 Mk. Geldstrafe evtl. 20 Tagen Gefängnis bestraft. — Unterschlagung einer Nähmaschine brachte den Bergmann August M. 30 Mk. evtl. 10 Tage Gefängnis ein. — Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs wurden die Bergleute Robert L. und Alois C. mit je 1 Woche Gefängnis bestraft. — Wegen Sachbeschädigung wurde der Maurer Rudolf B. mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Betrugs erhielt der Reisende Franz S. 30 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis. — Wegen Widerstands wurde der Arbeiter Franz K. mit 10 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Bergmann Alois B. wurde wegen Beleidigung mit 15 Mark Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängnis belegt.

S **Bottrop**, 3. Okt. Dem **Vorstande der Freiwilligen Feuerwehr hier ist anläßlich ihrer aufopfernden und ausdauernden Arbeit gelegentlich des Brinkmannschen Baunglücks nachstehende Anerkennung seitens der Amtsverwaltung** zugegangen: „Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung vom 31. August 1908 folgenden Beschluß gefaßt: Der Freiwilligen Feuerwehr Bottrop soll für ihre hülfsbereite aufopfernde und ausdauernde Tätigkeit bei den Räumungsarbeiten anläßlich des Einsturzes des Brinkmannschen Neubaues eine öffentliche Belobigung ausgesprochen werden. — Für die **Kirmestage**, am 4., 5. und 6. Oktober, wird die Polizeistunde für sämtliche Wirtschaften des bisherigen Dorfbezirkes auf 12 Uhr nachts festgesetzt.

S **Bottrop**, 3. Okt. In das hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde in der vergangenen Nacht ein Bergmann Krienen aus Borbeck. Der Mann wurde von einem Polizeibeamten gefunden und gab an, er sei überfallen und mit einem Messer gestochen worden. — Auf Zeche Rheinbaben geriet der Bergmann Johann L. unter Gesteinsmassen und wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhause zugeführt.

** **Rotthausen**, 3. Okt. Dem Bergmann R. hier wurden Kleidungsstücke im Werte von ungefähr 800 Mark aus seiner Wohnung gestohlen. Die Diebe, welche durch ein Fenster eingestiegen sind, konnten bisher nicht ermittelt werden.

** **Kray**, 3. Okt. Auf das anläßlich der feierlichen Einweihung des neuen Rathauses an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist gestern nachstehende Antwort eingegangen: Bürgermeister Kohlen-Kray. Seine Majestät der Kaiser und König haben den treuen Gruß anläßlich der Rathauseinweihung gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat.

be **Kray**, 3. Okt. An Stelle des nach Mülheim (Ruhr) versetzten Lehrers Pletziger ist der Lehrer Peter Kleifeld aus Neukirchen bei Moers, zuletzt in Speldorf tätig, zum 1. Oktober an der evangel. Schule 1 ernannt worden.

be **Schonnebeck**, 3. Okt. Die hiesige Postanstalt hat, nachdem sie fast ein Jahr in Privaträumen untergebracht war, am 1. Oktober das vom Betriebsführer Loeven erbaute eigene Heim bezogen. Das an der Schulstraße gelegene schmucke Haus ist vorläufig auf 15 Jahre an die Postbehörde vermietet worden. — An der kathol. Schule ist die Lehrerin Henriette Schulz zum 1. Oktober angestellt worden. — Durch Räumung von Lehrerwohnungen sind an der Vortendickschule zwei neue Schulzimmer eingerichtet worden. Eine dieser Klassen ist sofort mit der bestehenden Wanderklasse besetzt worden. Man geht jetzt sehr viel dazu über die Wohnungen in den Schulgebäuden fallen zu lassen und gewährt den Lehrern lieber die Miete.

Cg **Caternberg**, 2. Okt. Heute morgen gegen 6 Uhr brannte der Stall des Bergmanns Lipyka in der Buschstraße. Das darin befindliche Vieh konnte früh genug gerettet werden und der Brand selbst bald gelöscht werden, so daß die alarmierte Feuerwehr gleich wieder abrücken konnte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Gestern nachmittag fand in der Goetheschule Entlassungsprüfung von Fortbildungsschülern statt in Anwesenheit des Beigeordneten Dr. Ubber, Mitgliedern des Kuratoriums sowie der Lehrerschaft. Im Anschluß hieran wurden auch die anderen Klassen einer Revision unterzogen. Es ist recht bedauerlich, daß immer noch so sehr viel über den schlechten und unregelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule geklagt werden muß. Die Lehrlinge sollten es doch mit Freuden begrüßen, daß die Gemeinde die großen Geldmittel aufbietet, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich für ihren späteren Lebensberuf vorzubereiten. Mit aller Strenge und unnachsichtlich wird in Zukunft, wie der Beigeordnete ausführte, gegen die Unpünktlichen vorgegangen werden. Darum sei auch an dieser Stelle eindringlich gewarnt, recht pünktlich und regelmäßig zu erscheinen und auch den Meistern anempfohlen, ihre Lehrlinge frühzeitig aus der Werkstätte zu entlassen, da es sonst unangenehmen Folgen haben könnte.

s **Osterfeld**, 3. Okt. Gestern abend kurz vor 11 Uhr geriet der Bergmann Leopold Hensling in Ausübung seines Berufes unter abstürzende Gesteinsmassen und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhause starb.

~ **Königssteele**, 3. Okt. In der nächsten Woche beginnt im hiesigen Bezirk die Feuerstellenschau und zwar zunächst in Eiberg. Die Hausbesitzer werden gut tun wenn sie ihre Schornsteine, Oefen usw. darauf prüfen, ob sie den polizeilichen Anforderungen entsprechen.

F **Steele**, 3. Okt. Die freiwillige Sanitätskolonne Kray beabsichtigt am Sonntag, den 11. Oktober auf dem Sportplatze am Bahnhof Kray eine Uebung abzuhalten, bei der die Idee angenommen werden soll, ein Zug sei entgleist und am Abhange der Böschung lägen die Toten und Verwundeten. Es soll dann gezeigt werden, wie die Mitglieder der Kolonne die erste Hilfe leisten und dann für den Transport der Verletzten Sorge tragen. — Die Stadtverwaltung wird in den nächsten Tagen mit dem Abbruch der drei städtischen Häuser am alten Marktplatz beginnen, um an deren Stellen ein sehr praktisch projektiertes Geschäftshaus zu errichten. — In der Zeit vom 7. bis zum 10. d. Mts. wird von einem Beamten der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz in hiesiger Stadt eine Revision der Quittungskarten vorgenommen.

Die Reise des spanischen Königspaares.

Budapest, 4. Okt. (Telegr.) Der König und die Königin von Spanien sind heute nachmittag nach Wien abgereist, nachdem sich Kaiser Franz Joseph aufs herzlichste von ihnen verabschiedet hatte.

Wien, 4. Okt. (Telegr.) Der König und die Königin von Spanien sind heute hier eingetroffen.

Wien, 4. Okt. (Telegr.) Der König und die Königin von Spanien machten heute morgen eine Automobilfahrt durch die Stadt, um 12 Uhr reisten die Majestäten nach Dresden zum Besuch des Königs von Sachsen.

Der Streit um die Orientbahn.

Der russische Vorschlag.

Bisher hat man in Wien an amtlicher Stelle über den russischen Vorschlag, die Bahnangelegenheit durch einen Gesamtschritt aller Signatarmächte des Berliner Vertrages einer Lösung zuzuführen, keinerlei amtliche Mitteilung, ist daher darauf angewiesen, die Kenntnis davon aus der Tagespresse zu schöpfen. Man wird sich hier, so wird der „Köln. Ztg." aus Wien geschrieben, gegenüber einem solchen Vorschlage, mag er nun dahin gehen, von Kabinett zu Kabinett Verhandlungen zu führen oder die Konstantinopler Botschafter damit zu betrauen, nicht ablehnend verhalten, schon darum, weil er Oesterreich-Ungarns Verantwortlichkeit verringern würde. Man ist sich aber darüber völlig klar, daß dieses Heranziehen aller Signatarmächte zu den Verhandlungen nicht eine Beschleunigung sondern eine Verschleppung der Angelegenheit bedeuten würde, denn die Langwierigkeit solcher Verhandlungen ist ja von frühern Fällen her sattsam bekannt. Man findet es daher in Wien jedenfalls bedenklich, wenn die Ansicht ausgesprochen worden ist, Rußland bezwecke mit diesem Vorschlage weniger der Türkei als Bulgarien zu helfen, indem es unter dem Scheine tiefer Entrüstung über den von Bulgarien begangenen Rechtsbruch ihm durch seinen Vorschlag, der die Entscheidung auf die lange Bank schiebe, Zeit verschaffe, sich in seinem unrechten Besitze gehörig einzunisten und die Streitfrage verstanden zu lassen. Als Grund dieser russischen Politik könne man vielleicht die Sorge annehmen, durch die Oesterreich-Ungarns wohlwollende Haltung gegen Bulgarien bei diesem an Boden zu verlieren und den überlieferten Ruf des Beschützers der Balkanvölker einzubüßen. Die Lage zwischen Bulgarien und der Türkei betrachtet man in Wien jetzt als ernst, glaubt jedoch noch immer nicht an den Ausbruch von Feindseligkeiten. Daß auf beiden Seiten Rüstungen stattfinden, leugnet man nicht, erklärt sie indessen lediglich als Maßregeln der gebotenen Vorsicht und als Drohmittel.

Paris, 4. Okt. (Telegr.) Ueber den Inhalt des Briefes den der österreichisch-ungarische Botschafter heute dem Präsidenten Fallieres überreichte, wird vor Ablauf von 2—3 Tagen nichts mitgeteilt werden. Den anderen Mächten werden binnen Kurzem, seitens des Kaisers Franz Josephs, ähnliche Mitteilungen gemacht werden. Der Brief bezieht sich auf die Balkanangelegenheiten.

(Siehe auch den heutigen Leitartikel.)

Der russische Universitätsstreik.

Moskau, 4. Okt. (Telegr.) Eine von viertausend Studenten besuchte Versammlung, der auch der Vertreter der Petersburger Universität beiwohnten, beschloß die Veranstaltung eines allrussischen Studentenausstandes, wenn nicht die Rundschreiben des Unterrichtsministers zurückgenommen würden, durch welche die Selbständigkeit der Hochschulen eingeschränkt wird.

Charkow, 4. Okt. (Telegr.) Der Universitätsrat beschloß einstimmig, den Unterrichtsminister zu ersuchen, den Erlaß des Zaren vom 9. September 1905 zu befolgen und die Selbständigkeit der Hochschulen zu wahren. In einer Versammlung, die von 2500 Studenten besucht war, wurde beschlossen, sich den Beschlüssen der Petersburger Studentenversammlungen anzuschließen.

Petersburg, 4. Okt. (Telegr.) Die Universität wurde polizeilich besetzt. Eine große Anzahl Studenten erschien nicht zu den Vorlesungen.

Petersburg, 4. Okt. (Telegr.) Der Direktor der Petersburger Universität gibt bekannt, daß die Vorlesungen und die praktischen Uebungen auf Beschluß und auf Grund des Universitätsstatuts eingestellt worden sind.

Ein schnell beendigter Ausstand.

Algier, 4. Okt. (Telegr.) Die Arbeiter der Algerischen Sektion der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft beantworteten eine Anfrage des Allgemeinen Eisenbahnarbeiterverbandes betreffend ihre Stellung zur Frage des allgemeinen Ausstandes dahin, daß sie in Friedenszeiten für Dienstverweigerung und Insichlassen der Arbeit und für den allgemeinen Ausstand seien. Sie beschlossen ferner, sich in Kriegszeiten dem Transport der Truppen an die Grenze zu widersetzen. Wegen dieser Beschlüsse entließ die Eisenbahngesellschaft die Angestellten, welche die Befragung der Algerischen Sektion veranlaßt hatten und denjenigen, der in der Versammlung der Sektion den Vorsitz geführt hatte. Um gegen diese Maßregelung zu protestieren, erklärten die Arbeiter der Sektion den Ausstand.

Algier, 4. Okt. (Telegr.) Der geplante Ausstand der Angestellten der algerischen Sektion der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft ist völlig gescheitert. Das Personal, von dem nur ein kleiner Teil den Dienst eingestellt hatte, war heute früh wieder vollzählig erschienen. Der Versammlung, die die bereits mitgeteilten Beschlüsse faßte, hatten von 900 Angestellten nur 33 beigewohnt.

Letzte Telegramme.

Die militärische Karriere des Kronprinzen.

Breslau, 4. Okt. (Priv.-Telegr.) In militärischen Kreisen Breslaus verlautet, daß der Kronprinz im nächsten Monat vom Kaiser zum Obersten und Kommandeur des in Breslau garnisonierenden II. Grenadierregiments, dessen Chef die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist, ernannt werden soll. Der Kronprinz wird dann, wie es weiter heißt, im königlichen Schlosse zu Breslau Wohnung nehmen.

Der Prinzregent und Staatssekretär Schön.

Berchtesgaden, 4. Okt. (Telegr.) Der Prinzregent empfing heute den Staatssekretär von Schön in Audienz, später nahm der Staatssekretär an der Tafel des Prinzregenten teil.

Der Bau der Bahnstrecke Morogoro-Kilossa.

Köln, 4. Okt. Ein Telegramm des Korrespondenten der „Köln. Ztg." in Dar-es-salam meldet unterm heutigen Datum u. a.: Auf der Bahnstrecke Morogoro-Kilossa sind 6000 Arbeiter beschäftigt. Die Gleisspitze ist 15 Kilometer über Morogoro vorgeschoben. Die Ingenieure der Frankfurter Firma Holzmann werden jetzt die Fortsetzung bis Tabora trassieren. Kilossa soll Ende Februar, Tabora in vier bis 5 Jahren erreicht werden. Am Njassa sind Kupferlager entdeckt worden.

Offizielle Besuche des schwedischen Königspaares in Frankreich und England.

Stockholm, 4. Okt. Einer amtlichen Mitteilung zufolge werden der König und die Königin von Schweden in der zweiten Hälfte des November in England und Frankreich einen offiziellen Besuch abstatten.

Zur Marokkofrage.

Paris, 4. Okt. (Telegr.) Präsident Fallieres konferierte heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten Clemenceau und reiste darauf wieder nach Rambouillet zurück.

Iswolski in Paris.

Paris, 4. Okt. (Telegr.) Der russische Minister Iswolski ist heute hier eingetroffen.

Die Choleraepidemie.

Petersburg, 4. Okt. (Telegr.) In den letzten 24 Stunden, bis gestern mittag, wurden 163 neue Erkrankungen und 84 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1775. Seit Beginn der Epidemie erkrankten an Cholera 6214; es starben 2435; genesen sind 2004.

Sorgsame Mütter nehmen für die tägliche Körperpflege ihrer lieben Kleinen nur Myrrholinseife die wegen ihrer Reinheit, Milde und cosmetischen Eigenschaften von Aerzten für die zarteste Haut allenthalben wärmstens empfohlen wird.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Sinn & Co.

Bahnhofstraße 41 **Gelsenkirchen** Bahnhofstraße 41.

Mit ca. 40 gleichartigen Geschäften, darunter mehrere Großhandlungen, tätigen wir gemeinsam unsere riesengroßen Abschlüsse. Wir erreichten jetzt infolge der rückgängigen Konjunktur enorme Vorteile.

Wir bitten höflichst, bei größeren Einkäufen auch die Vormittagsstunden benutzen zu wollen.

Günstig für Wiederverkäufer!

Man vergleiche unsere unübertrefflich billigen

Kurzwaren-Preise!

Man überzeuge sich von unserer konkurrenzlosen Leistungsfähigkeit!

Wichtig für Schneiderinnen!

Nähgarn und Seide.

Ackermanns Obergarn, 1000 Yds. Rolle 27 Pfg.
Ackermanns Obergarn, 200 Yds., schwarz, weiß und farbig . . . . . Rolle 7 Pfg.
Ackermanns Untergarn, 1000 Yds. Rolle 18 Pfg.
Coats, best. engl. Nähgarn, 200 Yds. Rolle 9 Pfg.
Reihgarn, gebleicht, auf Kreuzspulen — 50 Gramm Rolle 15, 20 Gramm 6, 10 Gramm 3 Pfg.
Gruschwitz bester Leinenzwirn, 3fach auf Kristall-Kärtchen, à 40 m . . . . . 5 Pfg.
Gruschwitz Ia. Leinenzwirn, 100 Meter, Rothschildrolle 7 Pfg.
Gruschwitz Ia. Leinenzwirn, 40 m, Adlerrolle 4 Pfg.
Gütermanns beste Knopflochseide, größtes Farbensortiment, ... 10 Yds.-Rolle 1 Pfg.
Nähseide, 50 Meterspule, reichhaltige Farbenauswahl, Rolle 5 Pfg.
Nähseide auf Holzrollen, schwarz . . . . 40, 20 Pfg.

Schweiß-Blätter.

Trikot-Armblätter, 2seitig . . . . . Paar 8 Pfg.
London, extra groß . . . . . Paar 16 Pfg.
Santuzza, Trikot-Armblätter, ges. gesch., aus besonders gutem Material . . . . Paar 24 Pfg.
Comtesse, Garantie-Armblätter, mit bester weißer Gummi-Platte . . . . . Paar 42 Pfg.
Edelweiß, ges. gesch. Armblatt, mit weiß. Gummi-Platte . . . . . Paar 28 Pfg.

Schutz-Borde.

Mohair-Schutzborde, schwarz, sol. Qualit. Meter 5 Pfg.
Mohair-Schutzborde, schwarz und farbig, extra schwere Ware, breit gerippt . . . . . Meter 8 Pfg.
Mohair-Schutzborde aus allerbestem Material . . . Meter 12 Pfg.
Seiden-Schutzborde . . . . . Meter 20 Pfg.

Druckknöpfe usw.

Unsere sämtlichen Druckknöpfe sind garantiert rostfrei.

Guter Federdruckknopf, schwarz u. weiß Dutzend 5 Pfg.
Druckknopf „Zukunft“ in 3 Größen Dutzend 10 Pfg.
Druckknopf „Vesuv“, Reklamemarke Dutzend 15 Pfg.
Neuheit! Druckknopf m. Sparsystem „Primula“ Dutz. 10 Pfg.
Haken und Augen, 20/20, lackiert . . Pack 1 Pfg.
Haken und Augen, 20/20, versilbert . Pack 5 Pfg.
„Bato“, Feder-Haken und Augen, lackiert und versilbert, Karte 6 Pfg.

Taillenverschlüsse, Stäbe.

Art. 5050, beste Qualität, mit Fischbein u. Messing, versilberten Haken und Augen, Stück 15 Pfg.
Art. 5422 mit Stahleinlage . . . . . Stück 8 Pfg.
Taillenstäbe, Ia. Ia. Stahl, schwarz und weiß Dutzend 15 Pfg.
Fischbein-Stäbe, Ia. poliert, blond, 7 m/m
18 cm Dutzend 12 — 20 cm Dutzend 14 — 22 cm Dutzend 16 — 24 cm Dutzend 18 Pfg.

Kragen-Stützen, Einlagen.



Neuheit, mit verschiebbaren Fischbeinstäbchen, weiß und schwarz, Stück 24 Pfg
Zelluloid-Kragen-Stützen glashell . . . Dutzend 5 Pfg.
Kragen-Einlage „Porös“ Höhe 4 5 6 7 cm — Einlage 40 cm 3 4 5 6 Pfg.

Bänder.

Hohlband, schwarz und weiß . . . . . Meter 3 Pfg.
Hohlband, schwarz und weiß, Halbseide . . Meter 6 Pfg.
Nahtband, schwarz und weiß . . . . . Stück 6 Pfg.
Nahtband, schwarz und weiß, beste Qualit., Stück 14 Pfg.
Lotband, schwarz . . . . . Stück 3 Pfg.
Halbleinenband, extra Ia. Qualität, Stück von 3 Pfg. an.
Durchziehband in allen Breiten . Stück von 2 Pfg. an.
Taillenband mit Gold durchwirkt . . 3 Meter 8 Pfg.
Taillenband, beste Qualität . . . . . Meter 9, 6 Pfg.
„Front“, bester Taillenverlängerer . . Stück 28 Pfg.

Nadeln.

Nähnadeln Kronen-Et. . . . . Brief à 25 Stück 1 Pfg.
Blitznadeln beliebtes Fabrikat . Brief à 25 Stück 5 Pfg.
Nähnadeln . . . . . 25 Stück in Glashülsen 7 Pfg.
Maschinennadeln Syst. 257 . . . . Stück 2 Pfg.
Straminnadeln mit und ohne Spitze . 2 Stück 1 Pfg.
Reihnadeln . . . . . Stück 1 Pfg.
Stopfnadeln lo lo Darming . . . . . 2 Stück 1 Pfg.
Eisen-Stecknadeln auf Briefen à 200 Stück 3 Pfg.
Messing-Stecknadeln auf Briefen à 200 Stück 7 Pfg.
Stahl-Stecknadeln auf Briefen à 100 Stück 4 Pfg.
Mourning Pins . . . auf Briefen à 100 Stück 4 Pfg.
Sphinx Stahl-Stecknadeln 50 Gr.-Dose 22 Pfg.
Stricknadeln . . . . . Spiel à 5 Stück 3 Pfg.
Haarnadeln, gewellt, lackiert . . . . . Brief 3 Pfg.
Haarnadeln, extra stark, lackiert . . . . Brief 6 Pfg.
Haarnadeln, lackiert . . . . . 2 Pack 1 Pfg.
Lockennadeln, lackiert . . . . . 2 Pack 1 Pfg.
Lockennadeln „Preciosa“ . . . Brief 3 Pfg.
Häkelnadeln mit Holzgriff . . Stück 18, 12, 7, 3 Pfg.
Sicherheitsnadeln, Ia. Stahl, lackiert und vernickelt
per Dutzend in Döschen 0: 5, 1: 6, 2: 7, 3: 8, 4: 9, 5: 10 Pfg.

Knöpfe.

Hosenknöpfe, Metall . . . . . 2 Dutzend 1 Pfg.
„Solid“ beliebter Mangelknopf aus bestem Material Dutzend von 3 Pfg. an.
Mangelknöpfe mit Nickelboden . Dutzend von 4 Pfg. an.
Holzformen alle Größen . . . . Dutzend von 1 Pfg. an.

Korsettschließen.

Korsettschließen mit Messing-Garnitur Stück 7 Pfg.
Korsettschließen, Ia. Stahl, mit Messing-Haften . . . . Stück 13 Pfg.
Korsettschließen „Herkules“ Stück 20 Pfg.
Korsettschließen „Splenditto“ beliebteste Schließe mit verschiebbaren Haften Stück 28 Pfg.

Posten Gummi-Strumpfband-Reste Stück von 4 Pfg. an.

„Columbia“, versetzbare Damentasche, für jede Dame unentbehrl., Stück 85 Pfg.

Sicherheits-Haarnadeln „Leicht“, blond und schwarz, Brief 12 Pfg.

Sicherheits-Lockennadeln „Leicht“, blond und schwarz, . Brief 6 Pfg.

„Primula“, bester Feder-Druckknopf, mit Sparsystem Dutzend 10 Pfg.

Futterstoffe.

Seidenband in unerreichter Auswahl.

Sammetband, allerb. Qual., aber billig.

Besatzseide.

2. Blatt Nr. 234. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Montag, den 5. Oktober 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Muckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Muckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gebrüder Kaufmann

Inh.: Carl Ebel & Joh. Hagenow.

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 49
Ecke Kampstr.

Neue Kleiderstoffe für Herbst u. Winter.

Diagonal u. Chevrons
Ganzwollene, starkfädige Qualitäten in neuen Farbenstellungen . . . . . p. Mtr. 95 Pfg. – 3.60

Kostümstoffe
für Jackenkleider u. Röcke in Herrenstoffgeschmack in den modernsten Farben, 110 cm breit . p. Mtr. 1.95 – 6.50

Einfarbige Cheviots u. Kammgarne
Ganzwollene Qualitäten in Köper, Diagonal u. Chevrons u. Satinbindungen, grosse Farbenauswahl . . . . . p. Mtr. 78 Pfg. – 6.50

Gemusterte Tuche
Gestreitt, kariert und diagonalartig, in sehr aparten Tönen . . . . . p. Mtr. 1.65 – 7.50

Einfarbige Tuche
Solide, langjährig erprobte Qualitäten, in allen modernen Farben . . . . . p. Mtr. 3.50 – 5.50

Blusenstoffe
Grosse Auswahl moderner Streifen und Karos in den apartesten Farben . . . . . p. Mtr. 88 Pfg. – 5.50

Blusen-Sammete
Nur Neuheiten, schmal und breit gestreift in modernen Farben per Meter 2.00 und 5.50

Kleider-Velvet
Prima Qualitäten in ca. 100 Farben per Meter 1.15 und 4.75

Blusen-Seide
in den modernsten Streifen und Karos u. allen modernen Seidenarten per Meter 1.65 und 6.50

Neuheiten für Brautkleider.

Schwarze Wollstoffe
Hausmarke, garantiert erstklassige Ware, glanzreiche Qual., besonders empfehlenswert für Brautkleider p. Mtr. 3.00 und 4.00
Spezial-Ersatz für Seide, in Diagonal u. Crepe, beliebte Stoffe für Brautkleider . . . . . p. Mtr. 3.50 und 4.50

Schwarze Seidenstoffe
Garantie, glattes, glänzendes Gewebe ohne jede Beschwerdung, sehr stark, vorteilhaft für Brautkleider p. Mtr. 3.00 und 4.00
Diagonal, modernste Bindung, ausserordentlich haltbar u. effektvoll neueste Muster für Brautkleider p. Mtr. 3.50 und 4.50

Die Pariserin als Hausfrau.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, Ende September.

Bei einem Besuche, den ich kürzlich Freunden in Deutschland abstattete, ist es mir aufgefallen, wie falsche, aber auch ganz falsche Vorstellungen die meisten deutschen Frauen sich von ihren gallischen Mitschwestern machen.

Es scheint, daß man in Deutschland seine Kenntnis von der französischen Frau und besonders von der Pariserin hauptsächlich aus den modernen Romanen, den neuesten Theaterstücken schöpft, und so bildete sich die Meinung, die Pariserinnen seien zum größten Teile leichtsinnige, frivole und kokette Geschöpfe, die für nichts anderes Sinn haben, als für Spitzenröckchen, für Puder und Schminke, Lippenpomade und Kohlenstift, Parfüm und falsche Locken, Riesenräderhüte und hohe Stiefelabsätze. Daß all dieser Kram zu den ausschließlichen Attributen der Pariserin gehört, und sozusagen den Inhalt ihrer Lebensfreudigkeit bildet, das ist nun eine Auffassung, die der kürzeste Aufenthalt in Paris alsbald zerstören muß. Putzlustige, gefallsüchtige Frauen mag es in der französischen Hauptstadt zahlreicher als anderswo geben. Aber zwei Drittel der Frauen, die von den Ausländern als Pariserinnen angestaunt werden, sind fern vom Seinestrand geboren. Und, Hand aufs Herz, gibt es nicht in allen europäischen Weltstädten Frauen, für die es das Endziel aller Wünsche wäre, ihrer Toilette nach für Pariserinnen gehalten zu werden? Die Berlinerinnen nicht ausgenommen!

Ich lebe seit mehr als zwanzig Jahren in Paris, und zwar in jenen Kreisen, die den Kern des Landes ausmachen, und an echt französischen Traditionen festhalten. In ihnen waltet die Hausfrau und Mutter still und friedlich ihres ernsten und manchmal recht schweren Amtes und erfüllt ihre Aufgaben mit altmodischer Gewissenhaftigkeit. Und daß ich es nur gleich heraussage: die so oft beneidete Pariserin führt ein viel bescheideneres und freudloseres Dasein als die deutsche Frau. Sie hat mit Unannehmlichkeiten zu kämpfen, die der deutschen Frau schnell die Laune verderben würden. Denn der deutschen Frau fehlt das, was in Frankreich die religiöse Erziehung seit Jahrhunderten in die Seelen der Menschen gelegt hat: die Resignation. Diese Resignation, die vor Egoismus, vor übertriebenem Glücksanspruch bewahren und für Unglücksfälle wappnen soll, überträgt sich ganz von selbst auf die kleinen Zufälle des alltäglichen Lebens.

Daß nicht alles hier auf Erden glatt von statten geht, daß Klatschereien sie beschmutzen, Dienstboten sie betrügen, Oefen nicht brennen, Taillen verschnitten werden und der Gatte in seiner Karriere nur schwer vorwärts kommt, — das alles verbittert der Pariserin nicht das Leben. So war es bei ihren Eltern und Großeltern, so ist es bei ihr, und so wird es bei ihrer Tochter sein. Sie glaubt nicht an Fortschritt und an Verbesserungen. Sie gibt sich mit dem Unzulänglichen zufrieden.

Die Pariser Bürgerfrau, die Bourgeoise, die sich von ihrem Manne ernähren läßt, und nicht selbst im Geschäft mitarbeitet, muß sich mit einer engen Wohnung, meist ohne jeden oder nur mit sehr mangelhaftem Komfort behelfen, muß außer einer unsagbaren Konkurrenz von verfälschten Lebensmitteln durch Einsetzung ihrer eigenen Persönlichkeit die schmackhaftesten, der Gesundheit am wenigsten schädlichen herausuchen, und die unzähligen, wirtschaftlichen Erfindungen, die der deutschen Hausfrau in verschwenderischem Maße zu Gebote stehen, wie die notwendigen Handgriffe in Küche und Badestube, die kennt sie gar nicht. Neuerungen begegnen hier großen Schwierigkeiten. Aber die Pariserin versteht es, sich mit wenigem einzurichten. Ihre Geschicklichkeit, ihr Geschmack, helfen überall da aus, wo die Dienstboten versagen oder sie, der hohen Ausgaben wegen, auf angenehme Nützlichkeiten oder nützliche Annehmlichkeiten verzichten muß. Der Irrtum liebt es, Etiketten an seine Opfer zu kleben. Wie man sich in Frankreich lange Zeit die deutsche Frau nur mit dem Kochlöffel und dem Strickstrumpf in Händen denken konnte, so glauben heute wohl noch viele in Deutschland, die Pariserin sei eine schlechte Hausfrau, eine wenig zuverlässige Gattin und bringe den Tag so ziemlich mit nichts anderem als mit Färben ihrer Haare und ihres Gesichtes zu. Das ist schlimmer als eine Ungerechtigkeit. Und da die Deutschen, namentlich die deutschen Frauen, sich auf ihren Gerechtigkeitssinn etwas einbilden dürfen, so müssen sie vor allem der Pariserin das Küchenzepter zusprechen. Fast alle Pariserinnen haben Kochbegabung. Sie kümmern sich freilich nicht darum, dieses den Männern so angenehme Talent nach Art der deutschen Frauen systematisch zu schulen und auszubilden. Sie beschränken sich darauf, Meisterinnen in der Zubereitung gewisser Nationalspeisen zu bleiben, und bringen diese in höchster Vollendung zu Werke. Das Menü der französischen Bourgeoisie ist aber nur klein und viel weniger abwechselungsreich als das der deutschen.

Die großen Schneiderhäuser des Opernviertels, die die Modelle für die Damen der internationalen Hochfinanz und für die großen europäischen Modegeschäfte liefern, sind der Pariser Bürgerfrau so gut wie unbekannt. Selbst wohlhabende Frauen aus der guten Pariser Gesellschaft haben alle die sogenannte „petite couturière“, die eine speziell pariserische Erscheinung ist, und mit der allein sie aus den alljährlichen Neuerungen der Mode das für sie passendste erwählen und herstellen. Was aber die Französin am meisten in Anspruch nimmt, ist die Erziehung ihrer Kinder, für die sie mit großer Zärtlichkeit sorgt. Hat sie Töchter, so hört ihr persönliches Leben sozusagen fast ganz auf. Denn die Französin ist viel mehr Mutter als Gattin. Die amerikanische und englische Freiheit, die die jungen Mädchen in Deutschland bis zum Uebermaß genießen, fängt nur eben erst an, sich in Frankreich Bahn zu brechen; die Tennis-Rackets und Golfstöcke werfen die Schranken um, die die Familie zwischen den jungen Mädchen und der Außenwelt errichtet hatte. Schon sieht man hier und da Pariser junge Mädchen ohne begleitenden Schutz zum Sportplatze wandern. Doch sind das noch seltene Fälle. Und wenn auch die jungen Mädchen von heute bereits Romane und andere Bücher lesen, von denen ihre Mütter in ihrem Alter nichts wußten, so geschieht das doch nur heimlich, und die meisten Pariser Theater und harm-

Ein Besuch bei dem Fürsten Eulenburg.

Der Herausgeber der „Allgem. Berl. Korresp." hat in Liebenberg eine Unterredung mit der Fürstin Eulenburg gehabt, und ist auch für kurze Zeit am Krankenlager des Fürsten gewesen, mit dem er einige Worte hat wechseln können. Mit der Fürstin hatte er eine längere Unterredung, aus deren Resumee das folgende mitgeteilt sei:

„Das Befinden des Fürsten ist elender denn je. Tagtäglich kommt es infolge beängstigender Anfälle von Herzschwäche zu hochdramatischen Szenen, die uns aus einem Schrecken in den anderen jagen, und uns keinen Augenblick zur Ruhe kommen lassen. Meist ist der Anfall von so elementarer Gewalt, daß nur durch ununterbrochene Massierungen der Brust durch zwei männliche Personen eine Beruhigung der krampfartigen Herztätigkeit mühevoll hergestellt wird. Die geprüfte Wärterin kommt nicht ab vom Krankenlager des Fürsten. Was mich aber am meisten beunruhigt, das ist die völlige Erschlaffung aller Lebenskräfte. Ich hatte von der freudigen Nachricht der Aufhebung der Untersuchungshaft eine Hebung des Befindens, eine günstige Reaktion erwartet. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. In Berlin machte sich allerdings im ersten Moment die Freude über die bevorstehende Rückkehr nach Liebenberg auch in einem Aufschwung der Lebenslust bemerkbar, und der Fürst sprach immer wieder von der Besserung seines Befindens, die er durch die Wiederkehr in seine alte Umgebung, vor allem aber durch seinen Aufenthalt in frischer Luft und freundlichem Waldesgrün erhoffe. Aber kaum war er zu Hause, da klappte er vollends zusammen und verfiel in eine unheimliche Lethargie, aus der ihn nichts und niemand aufzuraffen vermag. Jedes Wort, das man in bester Absicht an ihn richtet, regt ihn derart auf, daß gleich das Schlimmste zu befürchten ist. Wir möchten ihn gern in den Park tragen lassen, oder ihn wenigstens in einem Krankenwagen ein wenig spazieren fahren, damit er die so lang entbehrte reine Luft und den Anblick seines von ihm so geliebten Waldes genießt, — er will davon nichts hören und hat die Lagerstätte, auf die man ihn bei der Heimkehr gebettet, seither noch nicht verlassen. Nach Ansicht der Aerzte ist er auch noch viel zu schwach dazu, sich vom Lager zu erheben. Und nun können Sie sich bei dieser Sachlage ungefähr eine Vorstellung machen, welche niederschmetternde Wirkung auf uns alle die Zeitungsnachricht machte, daß wir für den Fürsten in der Schweiz eine Villa gemietet haben sollen. Just in der Schweiz, was eine offenkundige Fluchtabsicht bedeuten würde .... Nur wer den hilflosen Zustand des Fürsten kennt, der sich im Bett nicht einmal aufzurichten vermag, und wer, wie ich weiß, wie sehr er eine Durchführung seines Prozesses herbeisehnt, der kann die Bösartigkeit dieser Ausstreuung ganz ermessen! Der Fürst sträubt sich von allem Anfang an dagegen, daß die juristische Frage aufgeworfen werde, ob denn seine Bemerkung „Sind denn das keine Schmutzereien?" in seinen Eid einzubeziehen sei, ja, er fordert direkt von seinem Verteidiger, daß der Eid auch auf diese Schmutzereien abgegeben betrachtet werden soll. Und da sollte er nach der Schweiz gehen, selbst wenn er es könnte, und sollte sich so dem Verdachte einer beabsichtigten Flucht aussetzen? Niemals! Es wäre für ihn und uns alle schon entsetzlich, wenn die Katastrophe eintrete und dadurch dem Fürsten die Möglichkeit genommen würde, sich rein zu waschen. Er kämpft um seine Ehre. Und deshalb muß er gesunden. Bis Weihnachten ist an einen Domizilwechsel gar nicht zu denken. Bis zum heiligen Fest bleibt er unbedingt hier. Dann allerdings wird er einen Kurort, wenn er es erlebt, aufsuchen müssen, um noch einmal soweit hergestellt zu werden, daß er eine Verhandlung überstehen kann. Aber seien Sie versichert, daß wir dann einen Ort wählen werden, dessen Lage auch nur den Gedanken an einen eventuellen Fluchtversuch völlig ausschließt. Der Fürst wird sich zur Verhandlung stellen, damit er es aber kann, muß er vor allem erst genesen. Allerdings wird man mit Rücksicht auf seinen nie mehr zu behebenden körperlichen Zustand dann wenigstens die Rücksicht üben müssen, die Zeugenvernehmungen nicht so unendlich in die Länge zu ziehen, daß er wiederum zusammenbricht. Dann werden auch hoffentlich die Entlastungszeugen zum Wort kommen, zu deren Vernehmung es noch nicht kam."

Als der Berichterstatter der Fürstin vorhielt, daß die Absperrung des Fürsten gegenüber der Presse immer wieder in der Oeffentlichkeit den Verdacht aufkommen lasse, daß es mit ihm garnicht so schlimm steht, als behauptet wird, schnellte die Fürstin förmlich in die Höhe und erklärte: „Sie sollen ihn sehen und sollen selbst urteilen!" Den Fürsten selbst, den er dann kurze Zeit sah, schildert der Berichterstatter als sehr verfallen und schwach. Der Fürst versicherte mit Nachdruck, daß er den Prozeß nicht scheue. „Ich werde mich den Richtern stellen. Ich will mein Recht haben und werde es zu finden wissen. Kein Ausweichen durch irgend welche Machinationen darf man mir je zum Vorwurf machen. Dies weiß auch mein Verteidiger und muß sich danach richten. Sie sehen wohl, ob ich in meinem Zustand fliehen kann. Aber ich hätte fliehen können, mit Leichtigkeit und tausendfach, ehe es um meinen Leib so traurig stand. Dies wäre ja das Schrecklichste, was ich meiner Familie, meinem Hause und meinem alten Namen antun könnte! Diese Freude werde ich meinen Gegnern nie bereiten."

Die graue Uniform.

Die Frage einer kriegsmäßigen Uniform für die deutsche Armee hat die Verwaltung seit dem russisch-japanischen Kriege unausgesetzt beschäftigt. Jetzt scheint man endlich zu einem abschließenden Resultat gekommen zu sein, und aus dem Streit zwischen dem schmutziggelben Khaki, Feldgrün und Grau ist die graue Farbe als Sieger hervorgegangen. Wie die „Allgem. Armee-Korresp." mitteilt, ist für die Infanterie eine graue Uniform in der Ausführung begriffen. Der Helm wird mit dem bekannten schilffarbigen Ueberzuge bedeckt. Die Uniform soll einen lose sitzenden Rock mit Umschlagkragen besitzen; blanke Knöpfe fehlen, statt ihrer sind die Knöpfe bronziert. Die Beinkleider sind ebenfalls von grauer Farbe. Das Lederzeug soll naturbraune Farbe erhalten. Nimmt man dazu, daß Kochgeschirr, Spaten, Gewehr dunkel gehalten sind, so wird man zugeben, daß alles geschehen ist, um die Infanterie so farblos und so wenig hervortretend wie nur irgend möglich zu machen. Die neue Bekleidung liegt bereits für die Mehrzahl der Truppen auf den Kammern; natürlich vorläufig nur als Kriegsbestand, denn es wird noch Jahre dauern, bis die blauen Röcke aufgetragen sind. Auch die Offiziersbekleidung soll in der neuen Farbe vorrätig gehalten werden.

So wäre denn dem blauen Rock, an dem so manche ernste und heitere Erinnerung hängt, das Todesurteil gesprochen. Auch bei der Kavallerie, die heute in tausend bunten Farben schillert, soll die graue Farbe siegen; die weißen Kürassiere werden ebenso verschwinden, wie die blauen Ulanen und die roten Husaren. Die gesamte Reiterei (vielleicht mit Ausnahme der graugrünen Jäger zu Pferde), wird ebenfalls mit grauen Uniformen ausgestattet, wobei die Kopfbedeckung den Ueberzug erhält. Die verschiedenen Arten der Reiterei (Kürassiere, Dragoner, Ulanen usw.) behalten ihren Uniformschnitt, ein Zugeständnis, das man der Ueberlieferung gemacht hat. Die neue Felduniform wird versuchsweise getragen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Lanzenflaggen im Felde gerollt werden. Die Reiterei erhält jetzt einen neuen Karabiner, entsprechend dem Gewehr 98, mit Visierung auf 2000 Meter. Die Patronenausrüstung soll auf 75 Stück vermehrt und am Mann selbst getragen werden. Vermutlich wird man sich dazu entschließen, die Schußwaffe auf dem Rücken des Reiters anzubringen, damit sie im Bedarfsfalle schneller zur Hand ist.

Die Artillerie wird mit der Zeit ebenfalls feldgraue Uniformen erhalten. Bemerkenswert ist, daß die Bewaffnung der gesamten Feldartillerie mit dem Karabiner 88, den die Reiterei abgibt, erfolgen wird. Hierdurch wird eine wünschenswerte Selbständigkeit der Feldartillerie erlangt.

Die Frage: Säbel oder kurzes Seitengewehr bei der Kavallerie, ist noch immer nicht entschieden. Der augenblickliche Stand der Angelegenheit ist folgender: Bei vier Kavallerieregimentern der deutschen Armee finden auf Anordnung des Kriegsministeriums Versuche statt mit einem verkürzten Seitengewehre, das sich auf den Karabiner aufpflanzen läßt. Eine Entscheidung darüber, ob in der deutschen Armee an Stelle des Säbels das Seitengewehr treten soll, ist noch nicht gefallen, und erst die augenblicklich stattfindenden Versuche werden eine Klärung bringen.

Auf dem Cholerafriedhof von Petersburg.

(Von unserem Mitarbeiter.)

† Von einem Gang durch den Preobaschensky-Kirchhof, auf dem die unglücklichen Opfer der Cholera-Epidemie ihre letzte Ruhestätte finden, gibt der Petersburger Korrespondent eines großen englischen Blattes eine erschütternde Schilderung. Der Friedhof liegt eine Viertelstunde außerhalb Petersburgs auf dem Wege nach Moskau; zwei hölzerne Kirchen flankieren das Tor der Stätte des Todes. Das eine Gotteshaus ist geöffnet: noch liegen hier 47 Särge mit Toten, die zu begraben gestern die Zeit nicht ausreichte. Krächzend umkreist eine Schar Krähen den Turm der zweiten Kirche. Hier, vor der Kirchentüre liegen lässig übereinandergeschichtet 34 Särge, man sieht ihnen an, daß sie hastig und ohne Sorgfalt gezimmert worden; kaum daß sie zusammengenagelt sind, zwischen den Brettern gähnen Risse und Löcher. Auf einigen sind mit Reißnägeln hastig improvisierte weiße Papierkreuze angeheftet; eilig mit Blauschrift hingekritzelt stehen auf anderen die Namen der Verstorbenen. Die meisten aber haben weder Kreuz noch Namen. Um den Sarghaufen schreiten Leute; sie suchen ihre Toten und heben die meist ungenagelten Sargdeckel in die Höhe, um mit von Tränen verdunkelten Augen einen Blick auf die Leichen zu werfen. Aber im Innern der Kirche ist die Szene noch grauenvoller. 91 Särge stehen hier in langen Reihen; kaum 30 davon sind mit einiger Sorgfalt gearbeitet, sie gehören den Vermögenderen und man hat sie darum in der Nähe des Altares aufgestellt. Auf einzelnen sieht man einige kümmerliche Blumenspenden, auf anderen flackern unruhig brennende Wachskerzen, deren ungewisses Licht das Dunkel des Kirchenraumes phantastisch durchzuckt. An den Fußenden sind kleine Papierschilder angebracht: die Namen der Toten. Hinter den Särgen knarren die schlürfenden Schritte gramgebeugter Angehöriger. Hier knien sie oder werfen sich gebrochen auf die Erde und in den monotonen Gesang der Geistlichen mischen sich die mühsam verhaltenen Schmerzensrufe und das Schluchzen der Frauen. Die Luft ist schwer und dumpf und getränkt von dem herben Geruch der Desinfektionsmittel, durch die eine blaue Wolke süßlichen Weihrauchs schwer hinzieht. Draußen auf dem Kirchhof sind die Totengräber am Werke; Arbeitslose haben das Amt übernommen, zu helfen. Am Ende des Kirchhofs ist ein kleiner Schuppen. Die Tür ist unverschlossen. Man tritt ein und ein gräßliches Bild enthüllt sich; vom Boden bis zur Decke in wirrem Durcheinander aufgeschichtet liegen hier die Särge mit den Leichen umher, die noch nicht bestattet werden konnten, hundert, hundertzwanzig oder mehr. Man kann nicht mehr als 140 Tote am Tage beerdigen, und was der Zug täglich bringt, ist fast das Doppelte. Man hat den Eindruck, daß nur die Särge, die von Angehörigen begleitet sind, sofort bestattet werden. Die andern werden beiseite geräumt und bleiben liegen, bis man Zeit für sie findet. So harren in dem schrecklichen Schuppen viele Tote seit fünf Tagen vergebens auf ihre letzte Ruhestätte . . .

Die große Flut in Indien.

(Von unserem Mitarbeiter.)

† Von der furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe, die so jäh über die blühenden volkreichen Distrikte von Haiderabad hereingebrochen ist, Städte und Dörfer zerstört, die Fluren verwüstet und ein arbeitsames Volk in wenigen Stunden in bittere Verzweiflung gestürzt hat, werden aus Kalkutta jetzt weitere Einzelheiten gemeldet, die erkennen lassen, daß es eine der grausigsten Heimsuchungen ist, von der das schon so oft von der Pest und der Hungersnot heimgesuchte Indien betroffen wurde. Im Nizan-Distrikt, einem Gebiet von 448 000 englische Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von mehr als elf Millionen Menschen, dehnen sich eine Reihe großer Seen und gewaltiger Wasserbecken, von denen manche zwei Meilen und länger sind. Eines der größten von ihnen steht mit dem Musi-Flusse in Verbindung, der seine Fluten, nordwestlich der Stadt Haiderabad vorüberströmend, dem Golf von Bengalen zuführt. Ein mit außergewöhnlicher Heftigkeit einbrechender Monsun brachte so gewaltige Regenmassen, daß der See überflutete und plötzlich seine Wassermengen in den Fluß ergoß. In kurzer Zeit hatten die Wogen die Ufer überflutet, die Dämme gesprengt und eine gewaltige weite, mehr als 20 Fuß hohe Flutwoge brach rauschend und donnernd über die unglückliche Stadt Haiderabad herein. Die Verwüstung war furchtbar. Ganze Häuser hoben sich und stürzten krachend zusammen, Dächer wurden fortgeschwemmt, dicke Steinmauern umgedrückt und in wenigen Minuten war die Stelle, wo kurz vorher noch 100 000 Einwohner friedlich lebten, ein wüster wirrer Trümmerhaufen. Unter den Schutt- und Schlammassen lagen Hunderte und Tausende unglücklicher Inder begraben, während unabsehbare Scharen entsetzenerfüllter Flüchtlinge in wirrer Panik verzweifelt vor den Wassern sich zu retten suchten. Die Flut ist jetzt abgelaufen und ein wüstes Chaos von Ruinen und Schlamm bezeichnet die Stätte, an der die Leidenschaft des Elementes gewütet. Die ersten Aufräumungsarbeiten haben bereits begonnen und erschütternde Szenen spielen sich auf dem Unglücksfelde ab. Schrecklich entstellte, aufgeschwollene Menschenleichen ragen hier und dort aus dem Schlamme empor, Tierkadaver liegen umher und ein gräßlicher Geruch von Sumpf und Verwesung liegt wie eine schwere Wolke schwül und dumpfig über dem Ganzen. Die Ueberlebenden sind zurückgekehrt, und mit starren Blicken klettern sie über Trümmer und Ruinen, um die Stätte wiederzusehen, die einst ihr Besitz war. Verzweifelte Mütter suchen nach den Leichen ihrer Kinder und von der Wucht des grausamen Schicksals gebrochen, verlieren sie den Blick für das Leid der anderen. Hier eilen Männer und Frauen über die Mauerreste, vorüber an den schmerzentstellten Leichen kleiner Kinder, und dazwischen tauchen die Gestalten der englischen Beamten und Soldaten auf, die mit hastiger Unermüdlichkeit am Werke sind, die toten Reste zu bergen, um so die Gefahr einer Epidemie zu verringern. Mit Elefanten werden einzelne noch in die Lüfte ragende Mauerreste, die einzustürzen drohen, niedergerissen. Die Flut hat sich mitten durch die Stadt von Norden nach Süden einen furchtbaren Weg gebahnt und ein fast drei Kilometer breiter Streifen bezeichnet die Richtung, den das Verderben genommen. Ueber die Zahl der Opfer sind genaue Nachrichten noch nicht zu erlangen; mehr als 1000 Leichen sind bereits geborgen, aber sie stellen nur einen kleinen Bruchteil der Unglücklichen dar, die die Katastrophe nicht überlebt haben und deren Zahl auf 10000 geschätzt wird.

Unter der Herrschaft des Riesenhutes.

Von unserem Mitarbeiter.

⊡ Die gewaltigen Dimensionen der neuen Winterhüte, die die anmutigen Gesichter der eleganten Pariserinnen wie eine Riesengloriole von Sammet, Seide und Federn umrahmen, bilden nicht allein eine Quelle wachsender Besorgnis für die Ehegatten und für die Theaterbesucher: auch die Möbelindustrie und die Architekten müssen daran denken, sich den neuartigen Erfordernissen der Modegöttin in den Raumverhältnissen ihrer Werke anzupassen. Die normalen kleinen Zimmertüren reichen nicht mehr aus, um der zum Besuch hereinrauschenden Freundin im Glanze ihrer neuesten Huterrungenschaft bequemen Eintritt zu gewähren und selbst die Trottoirs auf den Straßen, insbesondere in den älteren Stadtvierteln, genügen nicht mehr, um eine bequeme Abwickelung des Fußgängerverkehrs zu gewährleisten. Diesmal sind nicht die Franzosen die galantesten: die Engländer sind die ersten, ihre Lebens- und Verkehrsbedingungen zuvorkommend den Modekaprizen der fashionablen Damenwelt anzupassen. In der Tat, so weiß ein französisches Blatt zu berichten, hat die Londoner Automobil-Droschken-Gesellschaft nunmehr beschlossen, in Anbetracht der räumlichen Ausdehnung der modernen Damenhüte in den geschlossenen Wagen die Sitze zu erniedrigen. Denn bisher fanden die wahrhaft eleganten Frauen Grund zu beweglicher Klage, weil sie in den geschlossenen Droschken mit ihren Riesenhüten nicht sitzen konnten und daher genötigt waren, während der Fahrt ihren entzückenden „neuen Hut" abzunehmen. Bei den niedrigen Sitzen aber fällt diese schmerzliche Notwendigkeit fort und künftighin werden die englischen Schönen im Vorbeisausen wieder ihren Freunden und Freundinnen in dem ungeschmälerten verklärenden Glanz ihres neuen Winterhutes liebenswürdig zulächeln können.

Ein neuer Warenhaustyp

ist mit der in Berlin erfolgten Eröffnung des Passage-Kaufhauses in die Erscheinung getreten. Man kann zweifeln, ob es sich dabei um eine Fortentwickelung der bisherigen Form oder um einen atavistischen Rückschlag handelt: ein Warenhaus im Stil und in der Aufmachung der bekannten internationalen Kaufpaläste, aber aus 60 Einzelgeschäften bestehend, deren Inhaber dem kaufenden Publikum jedoch unbekannt sind und unbekannt bleiben. Nur die allgemeine Flagge des Kaufhauses deckt die Ware, der Gewinn fließt nach Abzug der anteiligen Beiträge zu den Vertriebs-, Unterhalts- und Reklamekosten in die Kasse der einzelnen Inhaber, die auch ihre eigenen Einkäufer, Rayon- und Propagandachefs sind. Die Väter der Idee dieser Organisation glauben natürlich das Ei des Kolumbus erfunden zu haben: das Warenhaussystem im Dienste des Einzelkaufmanns, die Waffe des millionenreichen Großbetriebs nicht Monopol eines einzelnen, sondern von einigen 60 Vertretern des kaufmännischen Mittelstandes geschwungen. Die Erfahrung und die Zeit muß lehren, ob die von dem rührigen Generaldirektor der Passage-Kaufhausgesellschaft, Otto Markiewicz, verwirklichte Idee dieser Vereinigung, die vielleicht mit gewissen angeborenen Schwächen der Menschennatur nicht genügend rechnet, den hochgespannten Erwartungen der Interessenten entsprechen wird. Soviel steht schon heute fest, daß Berlin mit der Errichtung des Passagekaufhauses um ein ebenso interessantes wie großartiges Bauwerk reicher geworden ist und die kauflustige Reichshauptstadt und der sie durchflutende Fremdenstrom eine neue Gelegenheit zur bequemen Befriedigung aller erdenklichen Bedürfnisse erhalten haben. Auch im verkehrstechnischen Sinne ist die vom Geh. Baurat Ahrens entworfene Anlage dieser Passage, die den Menschenstrom von der stark belasteten nördlichen Friedrichstraße kurz vor deren Einmündung in die Chausseestraße am Oranienburger Tor in die Oranienburger Straße ablenkt, von Bedeutung. Die bekannten Königsgalerien von Neapel und Mailand, die Mittelpunkte des dortigen Handels- und Fremdenverkehrs bilden, haben in der jüngsten Berliner Schöpfung nicht nur ein Gegenstück, sondern ihren Meister gefunden. Der gewaltige moscheeartige Kuppelbau, der den Mittelpunkt der neuen Passage bildet, zählt fortan zu den architektonischen Merkwürdigkeiten Berlins. Im Innern des Warenpalastes fesseln namentlich der im maurischen Stil gehaltene großartige Teppichkaufraum, der geschmackvoll getäfelte große Musiksaal und die mit einer Markthalle an Ausdehnung wetteifernde Lebensmittelabteilung, insbesondere die reichbesetzten Fischstände, den Beschauer. Auch in anderer Richtung will das neue Kaufhaus unter dem Schlachtruf: Au bonheur des dames! siegen und hat darum seiner Organisation einige Abteilungen eingegliedert, die bisher, wenigstens von deutschen Warenhäusern nicht gepflegt wurden, als da sind Stellenvermittlung, Arbeits- und Wohnungsnachweis, Ausleih-Institut für häusliche Festlichkeiten und Fremdenauskunftei. Auch der Berliner Volkswitz ist in dem neuen Hause bereits auf seine Rechnung gekommen: Die dem Rialto in Venedig nachgebildete Verbindungsbrücke zwischen den beiden Flügeln hat man die Seufzerbrücke getauft. Manch vielgeplagter Hausvater, den die kauflustige Eheliebste nach Durchquerung der linksseitigen Herrlichkeiten auch in die rechte Abteilung hinüberschmeichelt, wird beim Ueberschreiten des ragenden Baus sicherlich mit erleichtertem Portemonnaie „Nomen et omen", seufzen.

Handel und Industrie.

Bochum, 3. Okt. (Tel.) Die heute vormittag abgehaltene außerordentliche **Generalversammlung des Steinkohlenbergwerks Louise Tiefbau**, Barop, genehmigte die Verschmelzung mit der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft. Auf drei Aktien der Louise Tiefbau kommen 2 Aktien der Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hüttenaktien-Gesellschaft. Außerdem wurde den Aktionären des Steinkohlenbergwerks Louise Tiefbau ein Vorzugsrecht zu einem Kurs von 107% eingeräumt.

Kunst und Wissenschaft.

Große Kunstausstellung in der Stadthalle in Hildesheim. Man schreibt uns: „Mit Zustimmung der Stadtverwaltung" veranstaltet der „Ring" Münchener Künstler vom 26. November bis 2. November in der Stadthalle eine Gemäldeausstellung großen Stils, an welcher sich die Mitglieder des „Ring", durchweg Künstler von Ruf und ersten Namen, mit größeren Kollektionen, Gäste mit einzelnen (2—3) Werken beteiligen.

Ueber die derzeitige Veranstaltung des „Ring" im Roemer-Museum Hildesheim schreibt der Hannoversche Kurier: „Die Ausstellung, welche sich dem besten, was sonst nur die Großstadt zu bieten pflegt, ebenbürtig zur Seite stellen darf, umfaßt Kollektionen von insgesamt 200 teils sehr umfangreichen Gemälden berühmter Namen und bekannter Künstler usw."

Wie wir hören, fand das neuartige zeitgemäße Unternehmen mit der Tendenz, in Städten, welchen seither auf dem Gebiete der bildenden Künste weniger geboten war, erstklassige Wander-Ausstellungen zu veranstalten, in den verschiedensten Städten Süd-, Mittel- und Norddeutschlands durchweg glänzende Aufnahme.

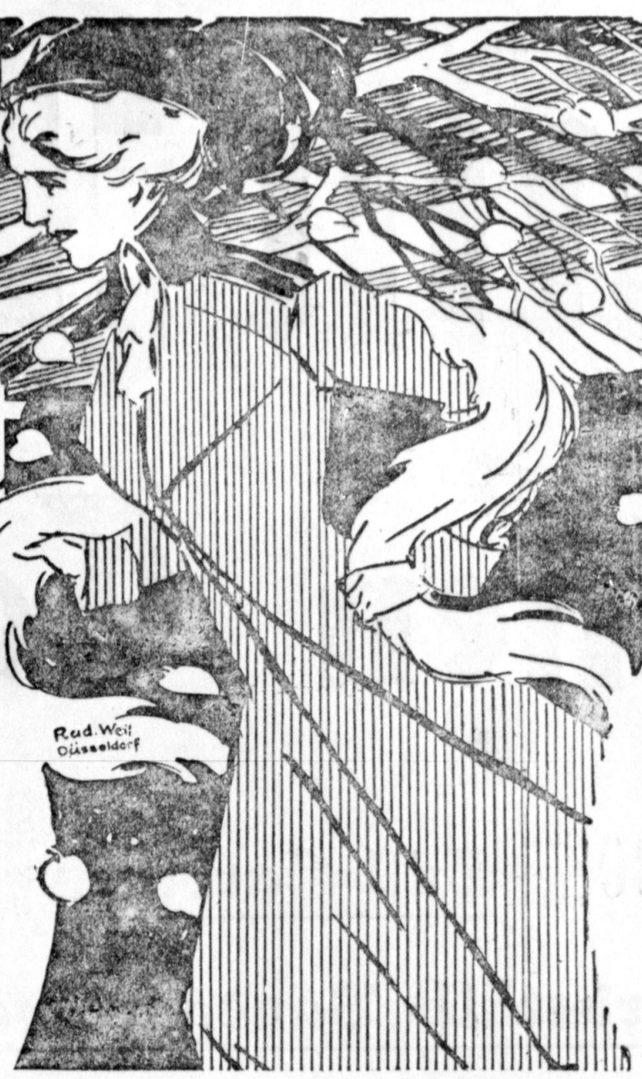
Sport.

Stralsund. Die Konkurrenten, es am letzten Sonntag zum Austrag gebrachten „Preis von Brandenburg", ein 50 Kilometer-Rennen hinter Motorschrittmachern, lieferten sich im Verlauf des Rennens interessante Kämpfe. Der bekannte Dauerfahrer H. Prahrendel behauptete bis gegen Ende des Rennens die Spitze, mußte aber dieselbe infolge eines Reifendefektes an den Zehlendorfer A. Schulze abgeben, welcher das Rennen als sicherer Sieger nach Hause fuhr. Schulze und Prahrendel benutzen wie bekannt das berühmte Brennaborrad.

losere Vergüngungen sind wohlerzogenen jungen Haustöchtern vor der Heirat verboten. Neuerungen schreiten im Lande der großen Revolution merkwürdig langsam vorwärts. So gewinnt auch die Frauenbewegung in Frankreich nur Schritt für Schritt an Boden. Was die jungen Mesdemoiselles an moderner Unabhängigkeit entbehren, was sie vorläufig noch in der Gefangenschaft der Familie beengen mag, wird andererseits durch die rücksichtsvolle und liebenswürdige Verehrung ausgeglichen, derer sie sich in allen Schichten des Volkes erfreuen. Der Respekt vor dem jungen Mädchen, selbst bescheidensten Standes, ist tief im französischen Volke eingewurzelt. Exemplare des amerikanischen Demi-Viergetums, dem Marcel Prevost zu so großer Berühmtheit verholfen hat, sind in der Pariser Bourgeoisie höchstens vereinzelt anzutreffen, und nicht einmal als Ausnahmen von der Regel anzusehen.

Allen Vorurteilen zum Trotz wage ich es daher, laut zu behaupten, daß der Begriff der weiblichen Tugend im frivolen Paris kein leerer Wahn ist, und daß man es vielmehr bei dem weitaus überwiegenden Teile der Bevölkerung sehr ernst mit ihm nimmt, und daß die kleinen Pariserinnen, die so graziös auf ihren spitzen Hacken über das schlüpfrige Pflaster der Seinestadt dahinhuschen, viel weniger leicht zu Falle kommen, als sich manche ihrer deutschen Mitschwestern mit breiten Absätzen vorstellen.

Anna Jules Case.



Herbst 1908

Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Wir führen das Elegante.

Neuheiten in

Damen-Putz.

Wir führen das Einfache.

Alles zu denkbar billigen Preisen.

Besichtigung gern gestattet ohne Kaufzwang.

Sinn & Co.

G. m. b. H. Gelsenkirchen Bahnhofstr. 41.

Japanisches Bürgerfest

im Bahnhofshotel Gelsenkirchen.

Täglich grosses Konzert

Pompöse japanische Dekoration, Schiessbuden etc. Süddeutsche Bedienung.

Günstig für Brautleute!

Wegen Platzmangel verkaufen wir

ca. 25 Schlafzimmer u. Küchen

in modernen Formen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Gebrüder David

Gelsenkirchen.

Viele Menschen leiden ohne es zu wissen an

Bandwurm,

Spul- und Madenwürmern.

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen-platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelm. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, — Kollern, wellenförmige Bewegungen und Leibschmerzen. — Dauer der unschädlichen Kur 1—2 Stunden.

Keine Hungerkur! Keine Untersuchung!

Sprechstunden jeden nachmittag von 1/2 2 — 5 Uhr.
Sonntags keine Sprechstunden.

H. Sprada, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 46, I. Etg.

Bügelwäsche wird noch angenommen. Bismarckstr. 54, III, — Nähe Wannerstraße. —

Pst!

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

Sie finden keinen Unterschied gegen beste u. teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Gebr. Wilhelms

Gelsenkirchen Schalkerstr. 2. **Bankgeschäft** Gelsenkirchen Schalkerstr. 2.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen.

Verzinsung von Geldern auf provisionsfreiem Check-Konto nach Vereinbarung.

Spareinlagen, Verzinsung je nach Kündigung

Ankauf (Diskontierung) solider Geschäftswechsel

Domizilstelle für Wechsel.

Beleihung von Hypothekenbriefen und Wertpapieren.

Gewährung von Bauvorschüssen wobei Vorlegung von Taxen nicht erforderlich ist.

An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen, Aktien und Obligationen der Kohlen-, Kali- und Erzindustrie.

Einlösung von Coupons u. Dividendenscheinen.

Ständige Vertretung a. d. Industriebörsen zu Essen u. Düsseldorf.

Fernsprecher Nr. 97, 123 und 189.

Hauderei Carl Bieger

Gelsenkirchen ■ ■ ■ ■ Schalkerstr 87.
Telephon 1070 u. 2096.

Elegante Wagen

für Hochzeiten, Geschäfts- u. Vergnügungsfahrten.

Kremser für Ausflüge.

Hochfeine Leichenwagen

für Erwachsene u. Kinder in feinster Ausstattung.

Pünktliche Bedienung. Billige Preise.

Wringmaschinen-Walzen

werden billigst überzogen bei

Heinrich Preute,
— Bahnhofstraße 30. —

Linoleum

aller Art.

C. A. Brüning,
Marktstrasse 8.

Sehr bekömml. unverfälscht.

1905er Rotwein

ausrhein. Burgundertrauben zu 65 Pfg. p. Ltr. im Fass von 30 Ltr. oder p. Flasche mit Glas v. 12 Fl. an, Preisliste frei. 2 Probefl. für Mk. 1.90 franko.

C. Otto Rühlmann, Weinkellerei, Coblenz a. Rh. 599.

Stadt-Theater

Essen.

Montag, 5. Oktober, abends 7½ Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen".
Dienstag, 6. Okt., abends 7½ Uhr: „La Mondinetta".
Mittwoch, 7. Okt., abends 7½ Uhr: „Die Schmuggler".

Rekruten

kaufen alles nach Vorschrift:

Handkoffer,
Hosenträger,
Sämtliche Sorten
Bürsten,
Knopfgabeln,
Pattenscheren,
Spindschlösser,
Brustbeutel,
Klopfpeitschen
usw. usw.

am besten und billigsten bei

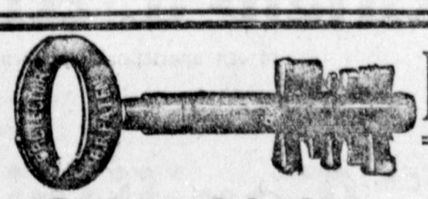
Jos. Weber,
Kreuzstrasse 6,
an der evangelischen Kirche.

Wanzol tötet sofort Wanzen, Schwaben, Kakerlaken. Flasche 60 Pfg.

Drogerie M. Schneider,
Bahnhofstraße 37.

Kinder

-Nährmittel in bester Ware.
Drogerie Krahe



Panzer-Schränke

der

Gelsenkirchener Geldschrank-Fabrik

sind die **bewährtesten, besten** und **billigsten.**

Ständiges Lager von ca. 100 Geldschränken in allen Grössen, auch stets gebrauchte billigst.

— Telefon 1423 — **Gelsenkirchen.** — Weidenstr. 52. —

Hamm 3

exceptionell billige Verkaufs-Tage.

Bahnhofstraße 59—63.

Gardinen Teppiche

Nur
Montag, 5. Oktober
Dienstag, 6. Oktober
Mittwoch, 7. Oktober

ca. **1200** Paar abgepaßte englische **Tüll-Gardinen** zum Aussuch. per Paar — Serie 1 früh. b. M. 16.50 **9.85** — Serie 2 früh. b. M. 10.50 **6.90** — Serie 3 früh. b. M. 6.50 **4.80** — Serie 4 früh. b. M. 4.50 **2.00**

Posten **Erbstüll- u. Bandgardinen** zum Aussuch. per Paar — Serie 1 früh. b. M. 35.00 **19.85** — Serie 2 früh. b. M. 22.50 **13.50** — Serie 3 früh. b. M. 12.50 **6.50**

Posten **Band-Halb-Stores** mit Volant reiche Spachtelarb. — zum Aussuch. j. Stores — Serie 1 früh. b. M. 22.50 **12.85** — Serie 2 früh. b. M. 16.50 **8.90** — Serie 3 früh. b. M. 7.50 **3.50**

ca. **1500** Meter **Scheiben-Gardinen** zum Aussuch. p. Meter — Serie 1 **58** — Serie 2 **38** — Serie 3 **10** Pfg.

Posten **Rouleaux-Damaste**
gold-, mais- creme-farbig,
130 cm breit, durchweg per Meter **95** Pfg.
84 cm breit, durchweg per Meter **68** Pfg.

Posten **Rouleaux** 2-teilig
mit eleg. Spachtel-Arbeit
früherer Preis bis 5.50 Mk.
— zum Aussuchen per Paar —
Serie 1 **1.95** — Serie 2 **2.95** — Serie 3 **3.95**

Posten Erbstüll- und Band-Bett-Decken 2-bettig, Einheitspreis bis 16.00 Mk. **9.50** Mk.
Posten Englisch-Tüll-Bett-Decken 2-bettig, Einheitspreis bis 12.50 Mk. **7.90** Mk.

Posten Gallerie-Borden teils mit eleg. Plüsch- u. Tuch-Applikation per Meter 98, 75, 48, **29** Pfg.
Einzelne Tüll- und Spachtel-Deckchen weil angeschmutzt jedes Stück **10** Pfg.

	Größe ca. 130/200	ca. 170/250	ca. 200/300
Posten **Arminster-Teppiche**	Serie 1 früher bis Mk. 7.50 **4.50**	Serie 2 früher bis Mk. 19.50 **13.50**	Serie 3 früher bis Mk. 28.50 **19.50**
Posten **Tapestry-Teppiche**	früher bis Mk. 9.50 **7.75**	früher bis Mk. 21.— **15.50**	früher bis Mk. 31.— **23.00**
Posten **Plüsch-Teppiche**	früher bis Mk. 18.50 **14.25**	früher bis Mk. 32.50 **22.50**	früher bis Mk. 48.— **35.00**

	Ser. 1	Ser. 2	Ser. 3
Posten Plüsch-Tisch-Decken elegant bestickt, b. 21.50	13.50	7.90	4.85
Tuch- u. Gobelin-Tisch-Decken b. 14.00	8.75	6.50	2.95

800 **Bettvorlagen** — Plüsch Ser. 1 **3.95** — Tapestry Ser. 2 **2.75** — Arminster Ser. 3 **1.18**

Posten **Läuferstoff-Reste** in Längen bis 5 Mtr. jeder Rest — Ser. 1 **2.95** — Ser. 2 **1.95** — Ser. 3 **98** Pfg.

Ca. **1000** Meter Restbestand **Blusen- u. Kleidersamte** durchweg p. Meter **1.00** Mk.
in den apartesten, geprößten, karierten u. gestreiften Samten früher bis 3.90

Ca. **3000** einzelne Teile u. Restbestände **Tapisserie** zum Aussuchen — Serie I **1.35** Mk. — Serie II **75** — Serie III **35** — Serie IV **10** Pfg.

Bettwandschoner, Besenvorhänge, Ueberhandtücher, Millieux, Tischläufer, Waschtischgarnituren, 5teil. Tablett-Deckchen, Bürsten- und Staubtuch-Taschen, Sofakissen, gestickt und gezeichnet.

3. Blatt Nr. 234. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Montag, den 5. Oktober 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Berliner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Hochbahn-Katastrophe. — Nachher. — Die neue Untergrundbahnstrecke. — Ins Stadt-Innere. — Ein Festtag. — Reminiszenzen. — Passage-Kaufhaus. — 25 Jahre Deutsches Theater. — Eulenburg. — Liebenberg und Berlin.

Die dunklen Schatten, welche am Schlusse der vorigen Woche das Licht der Freude in Berlin verdunkelten, beginnen allgemach zu weichen. Das Unglück auf der Berliner Hochbahn lebt nun bald bloß noch in der Erinnerung, denn in dieser Woche werden auch die letzten Opfer der jäh hereingebrochenen Katastrophe beerdigt sein. Die Kritik über das Unglück macht sich heute noch breit, wie am ersten Tage, die zehnmal Klugen kommen jetzt dahinter, daß man auf der Hochbahn, auf der Untergrundbahn oder sonst an räumlich beengten Bahnstellen Kreuzungen nicht macht. Zu dieser eisenbahntechnischen Erleuchtung wäre man sicher ohne das beklagenswerte Unglück nicht gekommen. Wo Leben und Tod in die Achtsamkeit eines einzigen Menschen gelegt ist, der fehlen kann aus Schwäche, aus Unachtsamkeit, aus Zufall, ist die höchste Vorsicht geboten. So die Diskussion. Ja, warum weiß man das nicht vorher, warum erst immer, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist? Wenn die Herren vom Rathaus kommen, sind sie klug! Eben ist eine mit Sehnsucht erwartete Untergrundbahnstrecke vom Leipziger Platz in das Stadt-Innere abgenommen worden; man kann jetzt im schnellsten Tempo vom Westen nach dem Hausvogteiplatz und nach dem Spittelmarkt fahren; die Spittelmarkt-Haltestelle ist noch vorteilhafter, weil man bis tief in die Wallstraße hinein kommt, also mit wenigen Schritten in einen sehr wichtigen, stark bevölkerten, stark frequentierten Stadtteil Berlins kommt. Alles gut befunden bei der behördlichen Abnahme! Die weisen Eisenbahn-Architekten und Ingenieure, Minister und Räte, nickten freundlich mit den Köpfen; alles gut befunden! Und wenn nun auf der neuen Strecke tief unter der Erde etwas passiert! Ich erinnere an den Untergrund-Brand in Paris, an den in der Two penny Toope in London! Wenn nun was passiert! Dann wird man sagen, wie bei dem letzten Hochbahn-Unglück: „Man hätte das machen und jenes unterlassen sollen!" Es ist immer dasselbe. „Nachher, nachher!" Vor einiger Zeit hatte ich auf die neue Untergrundbahnstrecke bis zum Hausvogteiplatz und Spittelmarkt hingewiesen und bemerkt, daß es besonders für die Berliner Konfektion, deren Sitz am Hausvogteiplatz und um ihn herum ist, eine Kaufmannswelt für sich, ein Ereignis sein wird, welches die Berliner Konfektionäre jedenfalls festlich begehen werden. Und richtig! Die Berliner Konfektionswelt hat am 1. Oktober, dem Tage der Eröffnung, geflaggt, eine Art Familien-Ereignis vor den Augen der Oeffentlichkeit! Und wenn ich mir die Haltestelle Spittelmarkt ansehe! Untergrundbahn Spittelmarkt in der Nähe des Welthauses Ravene! Wenn ich sehe, wie die Leute unter die Erde verschwinden und aus der Erde emporsteigen, so das ganze moderne Leben illustrierend, da steigt mir doch vor meinen Augen das Bild der Spittelkirche auf, die vor 30 Jahren noch mitten auf dem Spittelmarkt stand, ein Wahrzeichen des alten Berlins, wo es noch keinen Spindlerbrunnen, keine Aschinger-Ecke, keine Jandorf-Ecke am Spittelmarkt gab, und wo gerade da, wo jetzt die moderne Untergrundbahnhaltestelle ist, eine beengende Budenreihe den Verkehr in der in den Spittelmarkt mündenden Wallstraße hemmte. Jetzt weitet sich eine neue Ufermauer an der Südseite der Spree, die gerade hier den Verkehr nach der Oberspree vermittelt. Das neue Berlin! Und ein weiteres Zeichen des neuen, ja neuesten Berlins ist jetzt eben auch den Berlinern zugänglich gemacht worden. Das Passage-Kaufhaus in der oberen Friedrichstadt. Ueber die Größe und die imposante Wirkung dieses Riesenbaues läßt sich im Rahmen dieser wenigen Zeilen nicht sprechen, auch nicht über die geschäftliche Neugestaltung des Betriebs, aus dem insbesondere hervorgehoben zu werden verdient, daß man im Passage-Kaufhaus selbst Dienstmädchen mieten und Lohndiener sich besorgen kann. Aber in diese detaillierte Beschreibung der neuen Schöpfung will ich ja auch gar nicht eindringen, nur möchte ich erwähnen, daß mir auch hier wie bei der Untergrundbahn am Spittelmarkt die Neugestaltung im Gegensatz zum alten Berlin so recht vor Augen tritt. Da, wo das Passage-Kaufhaus steht, war die Gegend des lustigsten Berlins, aber auch oft des erregtesten Berlins. Die Berliner Tonhalle — eine Vergnügungsstätte für tanzende Paare, aber auch die Stätte, wo die größten Stoecker-Abende abgehalten wurden in der Hochflut des Antisemitismus, als Stoeckers Anhängerschar ihm zujubelte, als der Kanzelredner im raucherfüllten Biersaal alle Andersdenkenden mit seiner unvergleichlichen Dialektik niederschmetterte! Die Reihe der Reminiszenzen ist für mich noch nicht vorüber. Noch eine taucht mächtig in mir auf. Man beging soeben das Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Deutschen Theaters. Es ist bekannt, daß das Deutsche Theater in diesen 25 Jahren viele, ach, zu viele Wandlungen durchgemacht hat. Von der Zeit, als es L'Arronge unter Zusammenschluß von Sozietätern, wie Friedrich Haase, Ludwig Barnay und August Förster gründete, nachdem Siegwart Friedmann, der Vater der Idee, alle unter einen Hut gebracht hatte. Nach L'Arronge kam Brahm, nach Brahm Lindau, nach Lindau Reinhardt, eben der Reinhardt, dem jetzt die Erkennenden nachsagen, daß er aus dem Deutschen Theater in erster Reihe ein Dialekt-Theater geschaffen hat und dann ein Dekorations-Theater. Ein Dialekt-Theater, weil so ziemlich alle Dialekte bei ihm vertreten sind, ein Dekorations-Theater, weil unter der Wucht der Dekorationen von dem reinen, stilvollen Shakespeare nichts mehr übrigbleibt. Bei diesem Streit um Reinhardt taucht die Erinnerung an die von flammernder Begeisterung getragene Zeit der ersten zehn Jahre des L'Arrongeschen Deutschen Theaters mächtig in mir auf. Was sind Erinnerungen angesichts der Macht der Tages-Ereignisse, die sich in dem hastenden Berlin drängen? Eins treibt das andere. Immer glaubt man, das vom Tage ist etwas Besonderes, und morgen ist es schon etwas anderes, was das von gestern in den Schatten stellt. Die Entlassung des Fürsten Eulenburg als Polizeigefangener aus der Charitee hat schon gar nicht mehr besonders von sich reden gemacht. Man hatte es erwartet; es hatte nicht anders kommen können, gegen den Spruch der Aerzte gibt es keine Staatsanwaltschaft. Die Aerzte sagen, der Mann ist krank, er kann das nicht und jenes nicht aushalten, also muß er nach Liebenberg. Nun ist der Fürst unter Belassung seiner Kaution von 100 000 Mk. in seinem Schlosse; er wird vor den Schranken des Gerichts nicht mehr erscheinen, er wird sterben, die Kaution wird seiner Familie zurückgezahlt werden — der Prozeß Eulenburg ist gewesen, er gehört der Geschichte an, ein Prozeß ohne Urteil! Noch gibt es manche Zeitungen, die sich ereifern, Leitartikel bringen, Spottgedichte usw. Nutzt nichts und schadet nichts. Die Staatsanwaltschaft hat ihre Pflicht getan, die Pflicht des Arztes war stärker. So fuhr Eulenburg im Krankenautomobil hinaus aus Berlin, das ihm so viele trübe Stunden gebracht hat, hinaus in die sonnige Herbstlandschaft. Die Chaussee nach Liebenberg war mit Fahnen geschmückt, Liebenberg triumphierte über Berlin! Die Pessimisten sagen: „So mußte es kommen!"

Eine glänzende Tat deutscher Kriegsschiffe.

So nennt die „Tschifu Morning Post" vom 2. August die von Erfolg gekrönten Arbeiten der Mannschaften S. M. S. Fürst Bismarck und Leipzig zur Flottmachung des englischen Dampfers Port Maria in der Bucht von Tsuruga (Japan). Die Port Maria war im dichten Nebel außerhalb der Bucht auf Felsen gestoßen, schwer leck nach Tsuruga eingelaufen und, um ihr Sinken zu verhindern, von ihrem Kapitän auf den Strand gesetzt worden. Sofort nahmen sich die beiden deutschen Kriegsschiffe des havarierten Dampfers an, und unter Führung von Offizieren und Ingenieuren suchten die Mannschaften unter teilweise sehr großen Schwierigkeiten die Lecks auf und verstopften sie. Dabei war infolge der konstruktiven Verhältnisse und infolge des schmutzigen Wassers innerhalb des Dampfers die Verwendung von Taucheranzügen nur teilweise möglich, so daß Offiziere, Ingenieure und Mannschaften vielfach sehr anstrengende Arbeit zu leisten hatten. Da infolge der Trimmerarbeiten der Dampfer während der Rettungsarbeiten plötzlich nach der anderen Seite überfiel in infolgedessen eine Panik unter dem chinesischen Maschinenpersonal ausbrach, mußte auch die Bedienung der zum Betriebe der Pumpen in Gang zu haltenden Kessel und Maschinen des Schiffes von den deutschen Kriegsschiffs-Mannschaften übernommen werden. Die Leistung der deutschen Kriegsschiffe kommt in einem Dankschreiben zum Ausdruck, das der Kapitän des zur Reederei Eldern, Dempster u. Co. gehörenden und zurzeit an die russische freiwillige Flotte für die Fahrt zwischen Tsuruga und Wladiwostok verchartierten Dampfers an das Kommando der deutschen Schiffe schickte. Es heißt dort, unter anderem, daß nur die tatkräftigen und erfolgreichen Arbeiten der deutschen Offiziere und Mannschaften ein Schiff wieder seefähig gemacht und ihn dadurch instand gesetzt hätten, zu dem nächsten Dockhafen zu dampfen.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Duisburg**, 2. Okt. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, bekannt unter dem Namen **„Der Hauptmann von Köpenick"**, weilt seit dem 29. September in dem Waldrestaurant Jägerhof an der Landstraße Duisburg-Mülheim (Ruhr). Wie es heißt, will er seine angegriffene Gesundheit wieder kräftigen. Der Duisburger Generalanzeiger hielt es für gut, seinen Vertreter zu dem „Hauptmann" zu senden. Das Ergebnis dieser Aushorcherei des Zuchthäuslers teilte er seinen Lesern in einem langen Artikel mit.

** **Duisburg**, 3. Okt. **Die erste Obst- und Gemüse-Ausstellung der Rheinprovinz**, die von der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz veranstaltet ist, wurde heute vormittag feierlichst eröffnet. Zur Eröffnung waren erschienen Fürst zu Wied, Freiherr von Landsberg-Steinfurt, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen, der Präsident der Generalkommission Brünmer, Landeshauptmann Dr. vom Rendorf, Regierungsrat von Mickwitz als Vertreter des Oberpräsidenten usw. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung und ein Festessen.

* **Köln**, 4. Okt. Seit einiger Zeit wurden aus dem Artilleriedepot **Gewehre und Säbel entwendet.** Als Täter sind nunmehr ein Arbeiter und eine Arbeiterin des Depots verhaftet worden. Ein in diesem Jahre entlassener Reservist, der die Waffen weiter veräußerte, wurde gleichfalls festgenommen. Die gestohlenen Waffen wurden beschlagnahmt.

* **Köln**, 3. Okt. Einen **geheimnisvollen Fund** machten städtische Arbeiter auf der Werft am Holzmarkte. Sie fanden auf einer zum Hafen führenden Treppe eine Mütze, ein Paar Sporen, ferner ein Paket, das eine Photographie nebst einem an einen Gefreiten des **Trainbataillons Nr. 15 in Straßburg** adressierten Brief und sonstige Sachen enthielt, die anscheinend einem Trainsoldaten gehören. Neben der Mütze lagen u. a. Stempel und Bücher. Des weiteren fand man in der Nähe der Treppe einen braunen Schlapphut. Da vermißt gestern Reservisten vom Train entlassen worden sind, handelt es sich anscheinend um einen dieser Reservisten, der, wie die Lage der gefundenen Sachen schließen läßt, sich in selbstmörderischer Absicht in den Hafen gestürzt hat. Nach den vorgefundenen Papieren soll es sich um einen Kaufmann aus Frankfurt a. M. handeln.

* **Köln**, 3. Okt. Der Bote des erzbischöflichen **Priesterseminars unterschlug eine größere Geldsumme**, die ihm zur Auslieferung an eine Bank übergeben worden war. Mit dem Geldbetrag ist der Bote geflüchtet.

Vermischtes.

Sühne für Beschädigung eines Bismarckdenkmals. Ein Telegr. berichtet uns aus Frankfurt a. M. Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, verurteilte die dortige Strafkammer die Arbeiter Reck und Hochheimer wegen Beschädigung des Bismarckdenkmals in Höchst zu je 1 Jahr Gefängnis.

Schülerselbstmord. Wie uns aus Bromberg gemeldet wird, hat sich der Quartaner Remmy, ein Schüler des dortigen Gymnasiums, Sohn des Försters Remmy aus Falkenburg bei Bromberg im Rückhauer Walde, angeblich wegen schlechter Zensur, erhängt.

Ein doppelsinniger Nachruf. Eine kuriose Grabinschrift befindet sich auf dem Friedhof in Bingen. In den 50er Jahren hat sie ein Advokat seiner Gattin gewidmet. Auf den wahren Sinn dieses Nachrufs, der in den Anfangsworten jeder Zeile versteckt ist, kam man erst lange nach dem Tode des geplagten Ehemannes.

„Wohl manche stille Häuslichkeit
Ist eines Denkmals werth;
Ihr sei es drum von mir geweiht.
Und wer die Tugend ehrt,
Auch in dem einfachsten Gewand,
Mir, meinem Schmerz ist er verwandt."

Die Hygiene der Entwicklungsjahre. Im Leben der Frau gibt es zwei gefährliche Kurven; die eine fällt in das sogenannte Entwicklungsalter, die andere, etwa 30—40 Jahre später, in die Zeit der körperlichen Rückbildung. Beide Perioden sind durch außergewöhnliche Vorgänge im Organismus ausgezeichnet, stellen gewissermaßen neben den normalen Leistungen noch besondere Forderungen, einerseits in der Richtung von auf-, andererseits von abbauender Arbeit, so daß es dringend geboten erscheint, in diesen Zeiten geistiges und körperliches Geschehen des Weibes einer besonderen Kontrolle zu unterwerfen und dafür Sorge zu tragen, daß die hauptsächlichsten schädigenden Momente nach Kräften ferngehalten werden. Die Entwicklung des jungen Mädchens vom Kinde zur Jungfrau liegt ungefähr zwischen dem zwölften und achtzehnten Jahre. Durch verschiedene Umstände wird jedoch die untere Grenze des Entwicklungsalters vielfach herabgesetzt. Eine vernünftige Hygiene hätte also zunächst diesem den ganzen Körper schädigenden und schwächenden Früheintritt gewisser physiologischer Vorgänge entgegenzuarbeiten. Aber auch wenn die Entwicklung in die für unsere Breitengrade normalen Jahre fällt, sind noch immer eine Reihe von Schädigungen zu beobachten, denen entgegenzuwirken unsere ganz besondere Aufgabe sein sollte. Und hierüber verbreitet sich in einem Aufsatz, der in der Frauenbeilage zur „Gartenlaube" soeben erschienen ist, Frau Dr. med. Helene Friedrike Stelzner. Die Verfasserin gibt Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln, die die Mütter aufklären sollen, damit sie mit ruhiger Hand und klugem Auge die körperlichen und geistigen Stürme der Entwicklungsjahre ihrer Töchter zur Ruhe bringen und diesen die Nöte und Gefahren ersparen, unter denen sie selbst einst litten.

Sport.

Rennen zu Longchamp, 3. Okt. **Prix du Rond-Point.** 4000 Fr. 2100 Meter. 1. Pyreneen 2. (Ch. Bartholomens); 2. Freion (Clout); 3. Saint Marr (Milton Henry). Tot. 65:10. Platz 27, 28:10. — **Prix de la Pepiniere.** 5000 Fr. 1100 Meter. 1. Philosophy (G. Bartholomens); 2. Mina (Stern); 3. Corbeliere (J. Childs.) Tot. 40:10. Platz 16, 21, 39:10. — **Prix de Villebon.** 10 000 Fr. 2400 Meter. 1. Sainte Livrade (J. Childs); 2. Romarin 2. (Doran); 3. Rein d'Or (Ch. Childs.) Tot. 24:10. — Platz 14,24:10. — **Criterium-International.** 25 000 Fr. 1100 Meter. 1. Azalee (Hobbs); 2. Hertre (Borat); 3. Ripolin (Bellhouse). Tot. 24:10. Platz 17, 16:10. — **Prix du Rangelach.** 5000 Fr. 1100 Meter. 1. Septennar (H. Childs); 2. Sampietro (Bellhouse); 3. Phocide (Ch. Childs). Tot. 59:10. Platz 24, 21, 62:10. — **Prix des Fortifications.** 4000 Fr. 2000 Meter. 1. Domination (Ch. Bartholomens); 2. Boghari (Stern); 3. Reila (R. Turner). Tot. 232:10. Platz 55, 24, 31:10.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zum Lehrermangel.

Man schreibt uns:

In der letzten Stadtverordnetensitzung ist festgestellt worden, daß in unserer Gemeinde ein großer Lehrermangel besteht. Es ist dies tatsächlich eine traurige Erscheinung, worunter nicht allein die Schüler, sondern auch die anwesenden Lehrer zu leiden haben. Wenn man auf die vielen Beurlaubungen achtet, die von den Lehrkräften wegen Erkrankungen nachgesucht werden, so wird man zu der Erkenntnis kommen, daß ein solcher Zustand unhaltbar und verhängnisvoll für die Entwicklung unseres Schulwesens werden muß. Die Stadtverwaltung suchte sich bis dahin dadurch zu helfen, daß junge Lehrerinnen, zuweilen Damen von 19 Jahren, in unsere vollen und teilweise überfüllten Klassen hineingestellt wurden. Ohne auf die rein volkswirtschaftliche Bedeutung der Lehrerinnenfrage näher einzugehen, muß jeder Sachverständige eine solche Maßregel im Interesse der Schule bedauerlich finden. Wir nehmen an, daß die Verwaltung der Not gehorchte und nicht dem eigenen Triebe und hoffen, daß mit diesem System aufgeräumt werde, wenn genügend Lehrkräfte in Schulmännern zu Gebote stehen. Wie kommt es aber, daß so viele Lehrer im besten und leistungsfähigen Alter unserer Stadt den Rücken kehren, um in anderen Gemeinden zu wirken? Die Verwaltung sagt: „Wir können nicht dafür." Glaubt man wirklich, mit solchen Worten die Situation zu klären, oder soll den fortziehenden Kräften ein Vorwurf gemacht werden? Wir nehmen an, daß beides nicht bezweckt worden ist, und daß den leitenden Organen unseres Schulwesens die Gründe bekannt sind. Die Lehrerschaft hat zu wiederholten Malen die Behörde seit den eingetretenen Teuerungsverhältnissen um Aufbesserung der Gehälter gebeten; sie hat den städtischen Korporationen in sorgfältig ausgearbeiteten Denkschriften in sachgemäßer Weise ihre Bitte begründet. Es ist aber nicht bekannt geworden, daß in irgend einer Form diese Eingaben berücksichtigt worden sind, vielmehr ist, wie wir aus sicherer Quelle wissen, den Petenten nicht einmal eine Antwort geworden. Jedem Bittsteller muß, so erfordert es das konventionelle Leben, eine Antwort werden, und dürfte der Lehrerstand in dieser Beziehung keine Ausnahme bilden. Die Berufsfreudigkeit leidet empfindlich darunter, das Ehrgefühl wird verletzt, und man geht dahin, wo bei gleichen oder ähnlichen Lebensverhältnissen höhere Gehälter gezahlt werden, oder dahin, wo bei geringerer Besoldung die Lebensbedingungen sich dennoch günstiger gestalten. Sollten bei der Neuordnung des Lehrerbesoldungsgesetzes im kommenden Landtage für unsere Industriezentren nicht namhafte Aufbesserungen für die Volksschullehrer erreicht werden, so werden wir in unserer Stadt noch eine viel größere Lehrerflucht zu erwarten haben, als wie sie leider schon jetzt zu konstatieren ist. Wir hoffen und erwarten, daß die Vertreter des Industriebezirks in dieser Beziehung energisch das Interesse ihrer Wahlkreise wahrnehmen und dafür Sorge tragen, daß durch eine auskömmliche Besoldung dem Lehrermangel abgeholfen und einer Verweiblichung unseres Schulwesens vorgebeugt werde.

ter

Lebertran als Heil- und Kräftigungsmittel. Schon seit vielen Jahrhunderten ist es bekannt, welche Heil- und Nährkraft dem Lebertran inne wohnt und wie sehr dienlich, regelmäßig genommen, derselbe den einzelnen Organen des menschlichen Körpers ist. Diese Tatsache hat sich bis auf die heutige Zeit erhalten. Noch heute, fast nach hunderten von Jahren, fehlt der Lebertran als ein Haus- und Heilmittel fast in keiner Familie, sobald die kühlere Jahreszeit beginnt.

Die Verfeinerung des Geschmacks durch besondere Klärungen hat die Abneigung, die sonst bei dem Einnehmen des Lebertrans bestanden hat, schnell schwinden lassen und kann heute konstatiert werden, (zumal bei Kindern macht man die Beobachtung), daß der Lebertran in fast allen Fällen gern genommen wird.

Ein Produkt, das bezüglich des Geschmacks und der Bekömmlichkeit wohl mit an der Spitze aller Lebertran-Präparate steht, besitzen wir in dem Präparat **„Jodella"**, welches seit langen Jahren von dem Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen unter dem Namen **Lahusens Lebertran „Jodella"** verfertigt wird. Die Bezeichnung „Jodella", die patentamtlich eingetragen und geschützt ist, soll die Patienten vor Nachahmungen bewahren und Gewähr dafür bieten, **das echte Lahusen'sche Präparat zu erhalten.**

„Jodella" ist eins der wenigen Mittel, welches infolge seiner Güte sich dauernd in dem Arzneischatz erhalten hat und das bei **Skorphulose, englischer Krankheit** und **Blutarmut** geradezu frappierend gute Wirkungen hervorrief. Wir stehen nicht an, **„Jodella"** als einen Freund der Menschheit zu bezeichnen, und wissen, daß ein Versuch das von uns gesagte vollauf bestätigen wird. Besonders günstig sind die Erfolge, wenn man eine längere Kur, die jederzeit begonnen werden kann, fortsetzt. Es würde zu weit führen, wollten wir hier aus den vielen Anerkennungen auch nur wenige zitieren, darüber geben die Drucksachen des Fabrikanten am besten Auskunft.

„Jodella" ist in **allen Apotheken zu haben.**

Herbst-Kontrollversammlungen 1908.

Sämtliche Reservisten und Dispositionsurlauber des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen sowie diejenigen Landwehrleute, welche in der Zeit **vom 1. April bis 30. September 1896** eingetreten sind, haben sich zu der unten bezeichneten, für sie in Betracht kommenden **Herbst-Kontroll-Versammlung** pünktlich einzufinden. Die einzelnen Bemerkungen sind genau zu beachten.

Wochentag	Datum	Monat	Stunde	Waffengattung	Jahresklasse
				Großstadt Gelsenkirchen.	
				Die früheren Ortschaften Gelsenkirchen, Bismarck, Schalke, Ueckendorf, Bulmke, Hüllen und Heßler.	
				Kontrollplatz: Restaurant „Zum deutschen Haus" Gelsenkirchen, Industriestraße 42.	
Montag	2	Nov.	10½ Uhr vorm.	Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie deren Familienname mit den Anfangsbuchstaben A B C D E F G H beginnen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901 u. 1902
Dienstag	3	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen.	1903 u. 1904
Mittwoch	4	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1905—1907 und jüngere
Mittwoch	4	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben J K L M N O P beginnen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901 u. 1902
Donnerstag	5	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen.	1903 u. 1904
Donnerstag	5	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1905—1907
Freitag	6	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben Q R S T U V W X Y Z beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen.	1901 u. 1902
Freitag	6	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen.	1903 u. 1904
Sonnabend	7	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind, und alle diejenigen Mannschaften, welche vorzeitig von den Truppenteilen entlassen sind und über deren Militärverhältnis noch Entscheidung getroffen werden muß.	1905—1907 und jüngere
Sonnabend	7	Nov.	10½ Uhr vorm.	Die Mannschaften des Gardekorps, der Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train einschl. Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Büchsenmachergehilfen, Zahlmeisteraspiranten, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine der nebenstehenden Jahresklasse.	1901
Montag	9	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklasse.	1902
Montag	9	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklasse.	1903
Dienstag	10	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklasse.	1904
Dienstag	10	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklasse.	1905
Mittwoch	11	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1906 u. 1907 und jüngere
				Stadt und Amt Wattenscheid.	
				Die Ortschaften: Wattenscheid, Eppendorf, Günnigfeld, Höntrop, Munscheid, Leithe, Westenfeld u. Sevinghausen.	
				Kontrollplatz: Wirtschaft Theodor Ahlmann in Wattenscheid, Vödestraße.	
Donnerstag	12	Nov.	9 Uhr vorm.	Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie deren Familienname mit den Anfangsbuchstaben A B C D E F G H beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1903
Donnerstag	12	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1904—1907 und jüngere
Freitag	13	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben J K L M N O P beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1903
Freitag	13	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1904—1907 und jüngere
Freitag	13	Nov.	3 Uhr nachm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben Q R S T U V W X Y Z beginnen, der nebenstehender Jahresklassen.	1901—1903
Sonnabend	14	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind, und alle diejenigen Mannschaften, welche vorzeitig von den Truppenteilen entlassen sind und über deren Militärverhältnis noch Entscheidung getroffen werden muß.	1904—1907 und jüngere
Sonnabend	14	Nov.	10½ Uhr vorm.	Die Mannschaften des Gardekorps, der Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train einschl. Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Büchsenmachergehilfen, Zahlmeisteraspiranten, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine der nebenstenhenden Jahresklassen.	1901—1903
Sonnabend	14	Nov.	3 Uhr nachm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1904—1907 und jüngere
				Amt Eickel.	
				Die Ortschaften: Eickel, Holsterhausen und Dorneburg.	
				Kontrollplatz: Wirtschaft Garthmann, Eickel am Markt.	
Montag	16	Nov.	9 Uhr vorm.	Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie deren Familienname mit den Anfangsbuchstaben A B C D E F G H beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1901—1907 und jüngere
Montag	16	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben J K L M N O P beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1901—1907 und jüngere
Dienstag	17	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben Q R S T U V W X Y Z beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind und alle diejenigen Mannschaften, welche vorzeitig von den Truppenteilen entlassen sind und über deren Militärverhältnis nach Entscheidung getroffen werden muss.	1901—1907 und jüngere
Dienstag	17	Nov.	10½ Uhr vorm.	Die Mannschaften des Gardekorps, der Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train einschl. Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Büchsenmachergehilfen, Zahlmeisteraspiranten, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1901—1907 und jüngere
				Amt Wanne:	
				Die Ortschaften: Unser Fritz, Röhlinghausen, Crange, Bickern und Wanne.	
				Kontrollplatz: Wirtschaft Lamm (vormals Kettgen) in Wanne.	
Donnerstag	19	Nov.	9 Uhr vorm.	Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie deren Familienname mit den Anfangsbuchstaben A B C D E F G H beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1901—1907 und jüngere
Donnerstag	19	Nov.	10½ Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben I K L M N O P beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
Freitag	20	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben Q R S T U V W X Y Z beginnen, der nebenstehenden Jahresklassen, sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind, und alle diejenigen Mannschaften, welche vorzeitig von den Truppenteilen entlassen sind und über deren Militärverhältnis noch Entscheidung getroffen werden muß.	1901—1907 und jüngere
Freitag	20	Nov.	10½ Uhr vorm.	Die Mannschaften des Gardekorps, der Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train einschl. Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Büchsenmachergehilfen, Zahlmeisteraspiranten, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten, und Marine der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1903
Sonnabend	21	Nov.	9 Uhr vorm.	Sämtliche Mannschaften wie vor, der nebenstehenden Jahresklassen sowie diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten sind.	1904—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf dem alten Werke der Firma Küppersbusch u. Söhne an der Gewerkenstraße beschäftigt sind, auf dem Fabrikplatze des alten Werkes der Firma Küppersbusch u. Söhne an der Gewerkenstraße.	
Montag	2	Nov.	8 Uhr vorm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Hibernia beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Hibernia in Gelsenkirchen.	
Montag	2	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf dem neuen Werke der Firma Küppersbusch u. Söhne an der Rotthauserstrasse und auf der Mechanischen Möbelfabrik Küppersbusch u. Ko. beschäftigt sind, auf dem Fabrikplatze des neuen Werkes der Firma Küppersbusch u. Söhne an der Rotthauserstrasse.	
Dienstag	3	Nov.	8 Uhr vorm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Wilhelmine-Viktoria, Schacht 1 beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Wilhelmine-Victoria, Schacht 1 in Gelsenkirchen-Schalke.	
Dienstag	3	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften welche auf der Zeche Wilhelmine-Viktoria, Schacht 2/3 beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Wilhelmine-Vicktoria, Schacht 2/3 in Gelsenkirchen-Heßler.	
Mittwoch	4	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der neben stehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Bismarck, Schacht 1, beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Bismarck, Schacht 1, in Gelsenkirchen-Bismarck.	
Donnerstag	5	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Spiegelmanufaktur in Bismarck und auf der chemischen Fabrik in Bismarck beschäftigt sind, auf dem Hüttenplatze der Spiegelmanufaktur in Gelsenkirchen-Bismarck.	
Donnerstag	5	Nov.	4 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Rheinelbe, Schacht 1, 2 und 3 beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Rheinelbe, Schacht 1, in Gelsenkirchen-Ueckendorf.	
Freitag	6	Nov.	1 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Alma beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Alma in Gelsenkirchen-Ueckendorf.	
Sonnabend	7	Nov.	1 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Consolidation, Schacht 1, beschäftigt sind, auf dem Zechenplatz der Zeche Consolidation Schacht 1 in Gelsenkirchen-Schalke.	
Montag	9	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche bei der Gewerkschaft Grillo, Funke u. Komp. beschäftigt sind, auf dem Hüttenplatze der Gewerkschaft Grillo, Funke u. Komp. in Gelsenkirchen-Schalke.	
Montag	9	Nov.	4 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Consolidation, Schacht 2 und auf der Schalker-Eisenhütte beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Consolidation, Schacht 2 in Gelsenkirchen-Schalke.	
Dienstag	10	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Wochentag	Datum	Monat	Stunde	Waffengattung	Jahresklasse
				Für die Mannschaften, welche bei der Kommanditgesellschaft Böker u. Komp. beschäftigt sind, auf dem Hüttenplatze der Kommanditgesellschaft Böker u. Komp. in Gelsenkirchen-Schalke.	
Dienstag	10	Nov.	4 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Consolidation, Schacht 3/4, beschäftigt sind, auf dem Zechenplatz der Zeche Consolidation, Schacht 3/4 in Gelsenkirchen-Bismarck.	
Mittwoch	11	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Hannover, Schacht 3/4, beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Hannover, Schacht 3/4, in Günnigfeld.	
Donnerstag	12	Nov.	1½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Hannibal Schacht 2, beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Hannibal, Schacht 2, in Eickel.	
Montag	16	Nov.	1½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Shamrock, Schacht 3/4, beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Shamrock, Schacht 3/4, in Eickel.	
Dienstag	17	Nov.	2 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1903
Donnerstag	19	Nov.	2 Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1904—1907 und jüngere
				Für die Mannschaften, welche auf der Zeche Unser Fritz, Schacht 1 und 2 beschäftigt sind, auf dem Zechenplatze der Zeche Unser Fritz, Schacht 2 in Wanne.	
Freitag	20	Nov.	2½ Uhr nachm.	Die Mannschaften sämtlicher Waffengattungen der nebenstehenden Jahresklassen.	1901—1907 und jüngere

Bemerkungen.

1. Zur Reserve gehören alle diejenigen Mannschaften, welche nach dem 31. März 1901 eingetreten sind. Hierbei wird indes bemerkt, daß diejenigen Mannschaften der Reserve, welche wegen Appellversäumnis oder Kontrollentziehung bestraft worden sind und nachdienen müssen, nicht dem Jahrgang, welchem sie ihrem Dienstantritt gemäß angehören würden, sondern einem entsprechend jüngeren Jahrgang zugehören. **Der Jahrgang ist auf dem Militärpaß vermerkt.**

Wer beim Appell in seinem Jahrgang nicht verlesen wird, bleibt auf dem Kontrollplatz, bis sein Name aufgerufen wird. Sollte dies nicht erfolgen, so meldet er sich behufs Aufklärung des Sachverhalts bei seinem Bezirksfeldwebel. Wer dies unterläßt, wird als nicht erschienen betrachtet und bestraft.

2. Sämtliche Mannschaften haben zum Appell ihre Militärpässe und Führungszeugnisse mitzubringen.

3. Wer beim Appell ohne Entschuldigung fehlt, wird den Bestimmungen gemäß bestraft und zur Nachkontrolle beordert.

4. Eine Befreiung vom Appell kann nur in dringenden Fällen und wenn das Gesuch mit einem von der Ortsbehörde beglaubigten, den Grund bescheinigenden Atteste versehen ist, und zwar nur durch den Bezirkskommandeur erfolgen.

5. Als befreit ist nur derjenige anzusehen, der die Genehmigung des Bezirkskommandeurs in Händen hat, weshalb etwaige Gesuche rechtzeitig dem **Hauptmeldeamt vorzulegen** sind.

6. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

7. Die an das Bezirkskommando direkt gerichteten Befreiungsgesuche werden mit abschlägigem Bescheide zurückgewiesen.

8. Die Mannschaften, welche hinter den letzten Jahrgang der Reserve bezw. Landwehr zurückgestellt sind, wohnen dem Appell ihrer Jahrgänge bei.

9. Besondere Befehle werden niemand zum Appell zugehen, vorliegende Bekanntmachung vertritt deren Stelle.

10. Auf rechtzeitiges Erscheinen wird besonders hingewiesen. Die zu spät Kommenden werden bestraft.

11. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind — also von Mitternacht 12 Uhr bis zur folgenden Mitternacht 12 Uhr — zum aktiven Heere gehören und den Militärgesetzen unterworfen sind.

12. Trunkenheit beim Appell wird bestraft.

13. Das Mitbringen von geistigen Getränken, Schirmen und Stöcken sowie brennenden Zigarren zu den Appells ist verboten. Die zu den Appells auf den Zechen erscheinenden Leute werden darauf hingewiesen, daß jeder in sauberem Zustande zu erscheinen hat und daß das Mitbringen von Kaffeekannen und Grubenlichtern auf das strengste verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

14. Sämtliche Mannschaften müssen im Besitze einer Kriegsbeorderung oder Paßnotiz für das Mobilmachungsjahr 1908/09 sein. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind vorn in den Militärpaß einzukleben. Bei den Kontrollversammlungen werden die Pässe hieraufhin einer Prüfung unterzogen. Mannschaften, welche nicht im Besitze ihrer Militärpapiere mit eingeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind, werden streng bestraft, falls durch unterlassene Anmeldung die Kriegsbeorderung oder Paßnotiz nicht hat ausgehändigt werden können.

15. Bürgerlicher Anzug; Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Kriegervereinsabzeichen gestattet.

Gelsenkirchen, den 2. Oktober 1908.

Königliches Bezirks-Kommando.
Grote, Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des Direktorwohnhauses am Gymnasium Schalke sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

1. **Dachdeckerarbeiten,**
2. **Klempnerarbeiten.**

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen sind auf dem Hochbauamt einzusehen; erstere können von dort gegen Zahlung von je 0,50 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Hochbauamt — Zimmer 42 im neuen Rathause — bis zum 12. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr einzureichen, woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Gelsenkirchen, den 2. Oktober 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Arendt.

Pfandverkauf.

Diejenigen Pfänder der städt. Leihanstalt, welche innerhalb der im § 11 des Statuts bestimmten Frist und nach Ablauf der im Pfandscheine angegebenen Zeit nicht eingelöst sind, sollen am

Mittwoch, 14. Oktober,

von morgens 9½ Uhr ab im **Leihamt (Rathaus)** Ahstraße, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es kommen zum Verkauf Pfänder aus 1908 Nr. 5141 bis 6710, bestehend in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Nähmaschinen, Fahrrädern usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können binnen 14 Tagen vom Verpfänder bei der hiesigen Leihhauskasse erhoben werden. Nach Ablauf der 14-tägigen Frist werden die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. Diejenigen Geldbeträge, welche nicht binnen Jahresfrist von den Berechtigten in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigentum der Armenkasse über.

Gelsenkirchen, 2. Okt. 1908.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Pläne über die Festsetzung der Höhenlage für die Hermannstraße und für die Kronprinzenstraße von Grenz- bis Grillostraße sind förmlich festgestellt und liegen zu Jedermanns Einsicht im städtischen Tiefbauamte Augustastraße 15, Zimmer 6 aus.

Gelsenkirchen, 3. Okt. 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Rascher.

Zugelaufen

1 Hund.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. 8729

Gelsenkirchen, 2. Oktbr. 1908.

Die Polizeiverwaltung.

Zugelaufen

1 Rattenfänger.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, den 3. Okt. 1908

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 6. ds. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Betten, Rotthauserstr. 44:

1 Sofa und 2 Plüschsessel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gelsenkirchen, 3. Okt. 1908.

Renneberg,
Vollziehungs-Beamter.

Offene Stellen

50 M. Wochenlohn

oder 50-60% Provision

erhält Jeder, der den **Vertrieb** meiner **Aluminiumschilder u. -Waren** übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. — Aluminium-Waren sind spielend leicht verkäuflich. **Auskunft u. Muster gratis.** Es versäume daher niemand anzufragen.

Adresse:

Schilderfabrik Post Erbach (Westerwald).

2–3 Dachdecker

und ein **Junge** zum Dachziegel angeben sofort gesucht. 8697

Henkel,
Gelsenkirchen II, Schulstr. 13.

Zimmerleute

stellt ein 691

Stecker & Roggel,
Baugeschäft, Rotthausen.

Ein kräft., unverheirateter

Knecht

sofort gesucht. 22698

Aug. Diehl, Klosterstr. 3.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann als

Fensterputzer.

Meldungen müssen beim Verwalter nachbenannter Anstalt erfolgen. 22677

Knappschaftskrankenhaus I,
Gelsenkirchen.

Tüchtige

Reisende und Einkassierer

gegen hohe Provision sofort gesucht.

Gelsenkirchen, Arminstraße 2.

Tüchtiges, evgl. **Mädchen** auf sofort gesucht. 8710
Röhlinghi., Königsgruberstr. 30.

Mor;enmädchen sofort gesucht. 8719
Wanne, Gabelsbergerstr. 6¹.

Zu Anfang Novbr. ein tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit, sowie ein **Kindermädchen** gesucht.
Frau **E. Werner,**
Gerresheim bei Düsseldorf,
Parkstraße 25. 8725

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Frau Rosendahl,
— Schalkerstraße 30. —

Mädchen

8733
für halbe Tage ges. (morgens) Gelsenk., Heinrichstr. 63, part.

Erfahrenes 22682

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Meldung 2—4 Uhr.
Frau **Gerichtsrat Combrinck,** am Stadtgarten 11.

Ein ordentliches in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** zum 15. Oktober gesucht. Zu melden bei Frau **E. Langer,** Wannerstraße 86. 8646

Zum 15. Okt. oder 1. Nov. ein tüchtiges, 22701

ev. Zweitmädchen

gesucht. Bochumerstr. 69

Ordentliches, braves

Mädchen

für nachmittags gesucht. 8671
Bismarckstraße 54 III.

Stellen-Gesuche

Fräulein

von auswärts, in Küche erfahren, sucht bald Stelle in kl. Haushalt. Off. u. **A. K. 713** an die Exped. d. Ztg. 8709

Suche zum 15. Novbr. eine Stelle in kleinem, ruhig. Haushalt in der Nähe von Recklinghausen. Näheres 8714
Rotthausen, Weindorferstr. 11.

Zu vermieten

Kray. 8724
Ladenlokal mit Wohnung, Ecke Schul- und Hofstr. für sofort oder 1. Jan. zu verm.
Näheres beim Verwalter **Olschewski,** Kray, Karlstr. 69.

Wegen Umzug nach auswärts eine schöne

Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.
Näh. bei **Adolf Dellmann,** Wilhelminenstr. 177.

Abgeschl. II. Etage

(5 Zimmer u. Badezimmer mit Gaslampen und vollständiger Badeeinrichtung) nebst Zubehör in der Christinenstr. zu 1. Jan. 1909 zu vermieten. 8832

Ebensolche

Parterre-Wohnung

(am Bulmker Stadtgarten) zum 1. April 1909 zu vermieten.

Nähere Auskunft: Christinenstraße 8, I. oder Festweg 38 p. oder in den Abendstunden Augustastraße 57.

Gemeinnütziger Bauverein Gelsenkirchen.

Wohnung von 2 Zimmern im Dachgeschoß an ruhige Leute zum 1. Novemb. zu vermieten. 8729
Gels.-Schalke, Bertastr. 25.
Nähe des Stadtgartens.

Eine 22710

abgeschl. Etage

von 3 Zimmern zum 1. Novbr. zu vermieten.
Näheres Florastr. 99 II.

Mansarde,

heizbar, an einzelne, anständige Person sofort zu vermieten.
Wannerstraße 21, part.

Elegant 8665

möbliertes Zimmer

an besseren Herrn in der Nähe des Stadtgartens sof. zu verm.
Berthastraße 22, part.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Witwe Lorenz, Margarethenstraße 33, 2. Etage. 694

Miet-Gesuche

Wohnung,

2—3 Zimmer, sofort zu mieten gesucht. Off. unter **A. G. 710** an die Expedition dies. Zeitung.

Beamter der Zeche Rheinelbe sucht in der Nähe der Zeche eine 4-räumige **Wohnung** part. oder 1. Etage zu sofort oder später. Offerten unter **A. D. 708** an die Exp. d. Ztg.

Brautpaar sucht zu Januar eine

abgeschl. Etage

von 4 Zimmern mit Mansarde. Nähe d. Hauptbahnh. bevorzugt
Offerten unter **A. N. 716.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hübsch möbl. Zimmer,

bessere, wie auch einfache, mit voller Pension zu vermieten.
Daselbst guten 8876

Mittag- und Abendtisch,

Zentralheizung im Hause.
Evangel. Vereinshaus,
Neustadt, Mühlenstr. 22.

Zu verkaufen

Ein **Fleischfaß** billig zu verkaufen. 8713
Gelsenk. III, Ottilienaustr. 1.



2½ stöckiges 8685

Haus

wegzugshalber billig zu verk.
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Wichtig für Spekulanten.

Ein 2½ stöckiges, massives **Wohnhaus** mit siebzehn Zimmern, nebst Stallung u. großem Hofraum, in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals ist billig zu verkaufen. Zu erfr. 8645
Gelsenkirchen 4, Bleckstr. 81.

Grundstücksverkauf!

In Resse günstig gelegenes Grundstück mit Wohnhaus, Stallgebäude u. ca. 1 Morgen großem Garten bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verk.
Anfragen unter **A. B. 700** an die Expedition dieser Ztg.

Gutgehende **Schuhmacherei und Lederausschnittgeschäft** ist anderen Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Nur Barkundschaft. Off. sind zu richten unt. **A. F. 709** an die Exped. dies. Ztg. 8664

1 Kochherd billig zu verkaufen.
8717 Georgstraße 24.

Wenig gebrauchter **Kochherd** u. ein **Ofen** steht zum Verkauf.
Evgl. Gemeindehaus,
Ueckendorf, Scharnhorststr. 13.

1 Pianino zu M. 250, gut erhalten,
1 Pianino zu M. 450, ganz wie neu,
stehen mit Garantie zu verk.
Essen, Grabenstraße 109.

Zu kaufen gesucht

Möbel, Herde, Oefen

werden stets angekauft. 8715
Aug. Zenke,
Bismarckstr. 96.

Diverses

Unserer lieben Tante und Schwägerin **Pauline Burkert** zu ihrem heute stattfindenden Geburtstage d. herzl. Glück- und Segenswünsche.

Drei Wünsche sind Dir heut' geweiht: Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. Gewidmet von wohlbekannt, aber ungenannt. Ob se sick wat merken lött.



Unserm lieben Freunde, dem Herrn **Wilhelm Strot** zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichst. **Glück- u. Segenswünsche!**
Gewidmet von
R. K. u. P. K.

Wohne von jetzt an in meiner früheren Wohnung, 22675

Grillostrasse 46.

Frau Bienhues, Hebamme.

Junger Mann sucht erfahrenen, tüchtigen **Lehrer** der franz. und engl. Sprache.
Ausführliche Angebote unt. **A. M. 715** a. d. Exp. d. Z.

Guter bürgerl. Mittagtisch.

Einige Herren können noch an einen guten Mittagtisch teilnehmen. Näheres 8671
Bismarckstraße 54, 3. Etg., 3. Haus rechts von d. Wannerstr.

Prima

Weizenschrot-Mehl

zu **Grahambrot**

stets frisch, versendet 10 Pfd. 2 Mk. fro. gegen Nachnahme.

M. Schmidt
Mühlenfabrikat
Essen-Ruhr,
Tel. 3389 Viehoferplatz

Königl. Preussische Lotterie-Einnahmen.

Rote Kreuz-Lose **3.30** Mk.

Ziehung: 20. Oktober.

Zurück.

Dr. v. Jagemann
Nervenarzt
Bismarckstraße 39.

Lungenarzt

Dr. Rohden's Ambulatorium zur Lungenuntersuchung. **Essen,** Huyssenallee 33, 10-12 und 3-5.

Göbels Heilinstitut

für veraltete innere Krankheiten und Rheumatismus jetzt nur jede Woche von Montag bis Donnerstag
Kirchstrasse 16,
von 9—12 und 2—7 Uhr.



Eine Partie große u. kleine **Schweine** angekommen, welche billig abgebe. **Aug. Niehaus,** Schalke am Eiskeller. 8712

Hängelampen
Tischlampen
Wandlampen
empfiehlt
in großer Auswahl
Georg Röhrscheid,
Bahnhofstraße 18.

Geschäfts-Verlegung!

Hamburger Importhaus **August Haselbeck**

Von Bahnhofstr. 56

nach

Schalke, Gewerkenstraße 36

Meiner geehrten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zukommen zu lassen.

Neu-Eröffnung: Dienstag, 6. Okt. 1908,

vormittags 9 Uhr.

Erstklassige Ware! — Aufmerksame, freundliche Bedienung! — Eigenes Rabatt-System! — Bei Einkäufen von 6.— Mk. an wird Straßenbahn-Fahrgeld vergütet!

Endstation Schalker Markt. — Bei grösseren Aufträgen wird Ware frei Haus geliefert.

Hamburger Importhaus Aug. Haselbeck

Fernspr. 1098. **Gelsenkirchen-Schalke** Fernspr. 1098.

Gewerkenstraße 36.

Wir verlegten unser Bureau von **Schalke,** Gasstr. 11

nach Gelsenkirchen, Karlstr. 18.

Gaswerk Gelsenkirchen-Schalke.

Gemeinde-Verordneten-Wahlen.

Die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Gemeinde-Vertreter scheiden mit Schluß dieses Jahres aus oder sind infolge Wegzuges oder Todesfalles usw. bereits ausgeschieden.

Zur Vornahme der Ergänzungswahlen habe ich die nachbezeichneten Termine festgesetzt und werden die Stimmberechtigten, Gemeindemitglieder der betreffenden Gemeinden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Neuwahlen von denselben Abteilungen vorzunehmen sind, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Etwa erforderlich werdende Stichwahlen werden sogleich im Anschluß an die Hauptwahlen vorgenommen.

Die Verzeichnisse der stimmberechtigten Gemeindemitglieder liegen vom

6. Oktober ds. Js. ab 4 Wochen lang

bei den zuständigen Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht der Beteiligten offen und können innerhalb dieser Frist Reklamationen gegen diese Verzeichnisse bei den Herren Gemeindevorstehern angebracht werden.

Lfd. Nr.	Gemeinde	Name der ausscheidenden bezw. ausgeschiedenen Gemeindeverordneten	Abteilungen von welchen dieselben gewählt waren und die Neuwahlen vorzunehmen sind	Die Wahltermine sind festgesetzt auf:	Bezeichnung der Wahllokale	Wahlperiode
1.	Günnigfeld	Reckers Wilhelm	I.	Montag, 9. Nov. 1908, nachmittags 4 Uhr.	Wirt Darenrecht in Günnigfeld.	1909—1914
2.	„	Ewald Peter	III.	Montag, 9. Nov. 1908, nachmittags 4—6½ Uhr.		
3.	„	Riesmeier Franz	III.	Dienstag, 10. Nov. 1908, vormittags 9½ Uhr.		
4.	Leithe	Lange Wilhelm	II.	Freitag, 13. Nov. 1908, nachmittags 4½ Uhr.	Gemeinde-Wirtschaft Leithe	
5.	„	Tübben Heinrich	II.			
6.	Sevinghausen	Weyers Heinrich	I.	Freitag, 6. Nov. 1908, nachmittags 4½ Uhr.	Wirt Kopp in Sevinghausen.	
7.	„	Werdelmann Ferdinand	III.			
8.	Westenfeld	Behrensmeyer Friedrich	I.	Mittwoch, 4. Nov. 1908, nachmittags 4 Uhr.	Wirtin Ww. Streier in Westenfeld.	
9.	„	Haverkamp Heinrich	III.			

Wattenscheid, den 2. Oktober 1908.

Der Amtmann: Emisch.

Kenner sagten es schon lange, dass

Seifenpulver, Großstadtseife, Salmiak-Terpentin-Kernseife Mit dem Schmied gesetzlich geschützt

die **Wäsche schone, Arbeit, Zeit** und **Geld spare.**

Grosse Auswahl in Prämien auf Sammelbons.

Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Flechten

Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. — Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** waren meine Flechten

vollständig verschwunden

Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100 wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses wirkungsvolle Mittel empfehlen.

Greifswald, 12. April 1907. M., S.

In ähnlicher Weise äußern sich viele Andere, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Furunkeln, Mitessern, Pickeln, Blüten, Wimmern, Nöten 2c. leiden, über die Wirkung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** D. R. P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pf. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk. **1.50** (**große** Packung, 35%ig, von **stärkster** Wirkung). Lediglich diese, von vielen Seiten bestätigte Wirkung und die große Macht persönlicher Empfehlung begründen die starke Verbreitung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Nicht weniger gängend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegensatz zu obiger **wunderbar mild** wirkende **Zucker-Seife,** Preis 50 Pf. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (**große** Geschenkpackung), sowie über den unnachahmlichen **Zucker-Crème,** den herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrèmes, Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pf. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Viktoria-moor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Viktoria-moor-Kinder-Crème,** Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Beste, Edelste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Weisbamerstr. 73.

In Gelsenkirchen echt bei: **M. Schneider,** Bahnhofstr. 76 und Filiale Bismarckstr. 63, **W. Buscher,** Bochumerstr. 96. In Wanne: **W. Büscher,** Bahnhofstr. 115, **Stollmann & Sohn,** Bahnhofstr. 2. In Eickel **Paul Grunwald,** Kaiserstr. 5. In Schalke bei **Jul. Schmitz,** gegenüber der kathol. Kirche.

Hohen Feiertagshalber bleibt mein Geschäft heute bis abends 6.30 Uhr

geschlossen.

S. Winter, Bahnhofstrasse 54.

Heute, Montag, bleibt unser Geschäft Feiertagshalber bis abends 6½ Uhr

geschlossen.

Geschwister Elias.

50 Betten,

hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. neuen Halbdaunen, weil kleine Farbfehler à Gebett Mk. **30.00,** dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. **35.00.** Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. **40.00.** Nichtgefallend, Geld zurück. 200 Dankschreiben. Katalog frei.

Bettenfabrik Th. Krauefuß, Cassel 17.

Garantiert rauch- und feuersichere

Metalltüren

den Vorschriften der Behörden und Versich.-Ges. entsprechend.

Scherengitter.

Gelsenkirchener Geldschrankfabrik, G. m. b. H., Gelsenkirchen.

Feinste Referenzen. Offerten kostenlos.

8696

Gemischter Aufschnitt

aus prima thür. Wurstwaren, p. Pfd. **60** Pfg

Limburger Käse

in ganzen Stücken v. 1—1½ Pfd. p. Pfd. **31** Pfg

Schweizerkäse

saftig, dünn geschnitten, p. Pfd. **95** Pfg.

Kümmelkäse

Stücke von ½—¾ Pfd. p. Pfd. **28** Pfg.

Butter-Centrale

Bahnhofstr. 43,

— neben Sinn & Co. —

Jede Reparatur an **Schirmen,** Stöcken, Pfeifen und Ueberziehen der Schirme schnell und billig.

Franz Erken, Vereinsstr. 39.

Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik.